

OSTSEE-HANDEL

WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DIE OSTSEELÄNDER

Amtliches Organ der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.

Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins E. V. zu Stettin.

BEZUGSPREISE

Deutschland vierteljährlich	3 Goldmark
Schweden	3 Kr.
Norwegen	6 Kr.
Finnland	30 Im.
Estland	300 em.
Lettland	240 l.rbl.
Litauen	7,50 lit.
Einzel-Nr.: Deutschland 30 G., Pfennig.	
Ausland: $\frac{1}{10}$ des Bezugspreises.	

Herausgeber PAUL BOLTZE, Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für die wirtschaftlichen Nachrichten und Finnland W. v. Bulmerincq, Stettin; verantwortlich für die Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft und für den übrigen redaktionellen Teil Dr. E. Bartz, Stettin; für den Anzeigenteil E. Steiger, Stettin.

ANZEIGENPREISE:

Deutschland $\frac{1}{2}$ Seite 160 Gmk.	$\frac{1}{2}$ Seite 90 Gmk.
$\frac{1}{4}$ Seite 50 Gmk.	$\frac{1}{8}$ Seite 30 Gmk.
Schweden . . 160 Kr.	Estland . 15000 emk.
Norwegen . . 280 Kr.	Lettland . 12000 l. rbl.
Finnland . . 1600 Imk.	Litauen . 400 lit.
für $\frac{1}{2}$ Seite, Seitenteile entsprechend.	

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: »Ostsee-Druck« Stettiner Druckerei G. m. b. H., Stettin. Schriftleitung und Inseratenannahme: Stettin, Börse I, Eing. Schuhstraße, Fernsprecher 575, 927, 1579, 3273, 3274. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.
Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/42.

Nr. 7

Stettin, 15. Februar 1925

5. Jahrg.

Inhaltsangabe: Die deutsche Ausfuhr im Februar von Dr. E. Dovifat. — Entwicklung, Aufgaben und Organisation der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel von Dr. E. Schoene. — Die Entwicklung des Danziger Außenhandels von Dr. C. Poralla. — Estlands wirtschaftliche Konsolidierung von H. von Schulmann. — Messen und Ausstellungen. — Wirtschaftliche Nachrichten: Schweden, Norwegen, Dänemark, Lettland, Estland, Litauen, Polen. — Finnländischer Nachrichtendienst. — Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft. — Märkte und Preise. — Dampferdienst.

Die deutsche Ausfuhr im Februar.

Von Dr. Emil Dovifat-Berlin.

Wie zu erwarten war, ist die deutsche Handelsbilanz im vergangenen Jahre in phantastischer Höhe passiv gewesen. Die Einfuhr hat die Ausfuhr um 2,7 Milliarden übertraffen. An sich ist das zunächst nicht verwunderlich, sondern scheint im Gegenteil notwendig aus der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre zu folgen. In den Jahren der Inflation sind in Deutschland alle Lager leer geworden und die Rohstoffnot hatte im Höhepunkte der Geldentwertung eine Schärfe erreicht, die an die Zeiten der Kriegsblockade erinnerte. Das erste Jahr der wertbeständigen Währung mußte dazu dienen, die geschwundenen Vorräte aufzufüllen, auch die Ernährungsreserven wieder zu schaffen und die Ausfuhrindustrie durch vermehrte Rohstoffeinfuhr in ganzer Leistungsfähigkeit wieder in Arbeit zu setzen. Das alles ist eine ganz normale Erscheinung, wenn auch diese Wiederaufrischung der deutschen Wirtschaft im allgemeinen nur durch ausländische Kredite möglich gemacht werden konnte, die künftig noch abgedeckt werden müssen.

Gefährlich aber wird die Passivität der Handelsbilanz, wenn man ihre innere Struktur betrachtet, denn die Einfuhrsteigerung ist nicht nur durch Lebensmittel und Rohstoffe, sondern zu einem großen Teil durch Fertigwareneinfuhr erzielt worden. Gerade die Einfuhr von Fertigwaren hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, sie hat im Monatsdurchschnitt die Höhe von 1913 wieder erreicht, während die Ausfuhr erst die Hälfte der Vorkriegsausfuhr wieder erreicht hat. In ungünstigem Sinne wurde die Einfuhrquote namentlich im Dezember durch volle Ausnutzung der elsässischen Einfuhrlicenzen emporgetrieben, denn mit dem 10. Januar fiel diese einseitige Bevorrechtung. Auch die Goldeinfuhr aus der Dawes-Anleihe hat die Einfuhrziffern statistisch ungünstig verschoben.

Diese allgemeine, nach den jüngsten Berichten für den Monat Dezember festgestellte Entwicklung hat sich im Januar und zu Anfang Februar nur sehr wenig zum Besseren gewandelt. Wenn vor einem Monat an dieser Stelle die Erwartung ausgesprochen wurde, Fortschritte in

Allianz-Konzern

ALLIANZ-KONZERN

Allianz Versicherungs-A.-G. in Berlin
Allianz Lebensversicherungsbank A.-G. in Berlin
Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe
Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-A.-G. in Berlin
Deutscher Phönix Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M.
Globus Versicherungs-A.-G. in Hamburg
Hermes Kreditvers.-Bank A.-G. in Berlin.

Gesamt-Garantiemittel:
85 Millionen
Goldmark

Kölnische Versicherungsbank A.-G. in Köln
Kraft Versicherungs-A.-G. des Automobilclubs v. D. in Berlin
Die Pfalz Versicherungs-A.-G. in Neustadt a. d. Haardt
Providentia Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M.
Union Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar
Wilhelma Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Magdeburg.

Versicherungszweige:

Transport / Feuer / Haftpflicht / Unfall / Einbruchdiebstahl / Beraubung / Kredit / Kautions / Maschinen / Autokasko
Valoren / Pretiosen / Aufruhr / Leben / Invalidität / Versorgung / Glas / Wasserleitungs-Schäden / Hage / Vieh

den Handelsvertragsverhandlungen vor allem mit Frankreich und Belgien würden eine klare Bahn schaffen, so wurden im verflossenen Monat nicht einmal die Vorbedingungen dieser besseren Zukunft entscheidend gefördert. Man weiß, wie es um das Hin- und Hergerren in den deutsch-französischen Verhandlungen aussieht, wie oft die Verhandlungen mindestens vor vorübergehendem Scheitern standen und wie wenig der Ausfuhrindustrie Positives berichtet werden konnte, so daß sie in der Lage gewesen wäre, auf weite Sicht loszuarbeiten. Kein Wunder also, daß es überall bei der verhaltenen Vorsicht in allen Schritten auf dem Gebiete des Ausfuhrhandels geblieben ist, die selbstverständlich ebenso und in noch mehr vom Mißtrauen verschärfter Form im Ausland vorhanden ist. So kommen Geschäftsverbindungen nur schwer oder gar nicht zustande. Die Berichte der deutschen Ausfuhrindustrien sind voll von lebhaftesten Klagen über die fast unüberbrückbaren Schwierigkeiten in der Wiederanknüpfung der ausländischen Geschäftsbeziehungen.

In der Großeisenindustrie hat sich zunächst nach dem 10. Januar die fatale Tatsache ergeben, daß auch die Aufhebung der Zollfreiheit für Roheiseneinfuhr aus Lothringen nach Deutschland diese Einfuhr keineswegs unmöglich gemacht hat. Sie erscheint trotz allem wegen der billigeren Produktionskosten auf dem süddeutschen Markte, woran erst die Schwierigkeiten zu bemessen sind, die dem freien Wettbewerb der deutschen mit der französischen Eisenindustrie auf dem Weltmarkt entgegenstehen. Nur auf dem Walzeisenmarkte zeigte das Ausland Interesse, dem man zum Teil durch Verlustpreise entgegenzukommen suchte.

Schlecht bleibt immer noch die Lage der Maschinenindustrie. Nach den jüngsten Berichten der preußischen Handelskammern wird das Auslandsgeschäft in diesem Wirtschaftszweig sogar immer schwieriger. Teilweise klagt man darüber, daß angesichts der Produktionsstärke der Zwang zur Ausfuhr schwer auf den Industrien lastet. Hier stößt die deutsche Wirtschaft auf die Weltüberproduktionskrise und muß sie durch weitgehende Anwendung von Verlustpreisen zu überwinden suchen. Besonders schlecht ist nach wie vor die Lage der Lokomotivindustrie. Für landwirtschaftliche Maschinen hat sich die Ausfuhr nach dem Süden und Südosten Europas etwas belebt. In der Automobilindustrie liegt namentlich die Ausfuhr an Lastkraftwagen günstiger, während die Industrie der Personenkraftwagen alle Hände voll zu tun hat, den „ausgehungerten deutschen Markt“ zu befriedigen und sich auf das Ende der Schonfrist vorzubereiten, nach deren Ablauf sie darauf gerüstet sein muß, dem ausländischen Wettbewerb standzuhalten. — Für die Kleineisenindustrie und den gesamten Eisenwarenhandel haben

sich eine Reihe neuer Märkte erschlossen. Die Lagervorräte aus der Inflationszeit scheinen aufgebraucht zu sein. In den nordischen Ländern und den Randstaaten belebt sich das Geschäft, ebenso nach Südeuropa und dem nahen Orient. Die Schiffbauindustrie ist immer noch vorwiegend für den Inlandmarkt beschäftigt, für den die jüngst beschlossenen staatlichen Kredite eine allerdings sehr notwendige Kräftigung bedeuten, da die Auslandsaufträge sehr gering sind oder überhaupt fehlen. Sie werden sich den reichlich subventionierten holländischen und englischen Werften zuwenden.

Die chemische Industrie steht nach wie vor abwartend im Hinblick auf die Zollverhandlungen. Zum Teil hat sich ihre Lage sogar verschlechtert.

Stark abhängig zeigt sich von der Gestaltung unserer Handelspolitik auch die Textilindustrie. Die Lage der Wollweberei wird entscheidend beeinflusst, ob es gelingt, das elsässische Freieinfuhrkontingent aufzuheben oder doch sehr wesentlich herunterzudrücken. Andererseits hat aber auch die Strumpfindustrie durch die willkürliche Heraufsetzung der französischen „Minimalzollsätze“ eine sehr schlechte Zukunft zu erwarten, wenn es nicht gelingt, hier Abänderungen durchzusetzen. Beträgt doch die Zollsteigerung allein für Socken rund 70% und sogar 100% und mehr für besondere Qualitätswaren der Chemnitzer Wirkwarenindustrie, die früher in Frankreich immer ein sehr ergiebiges Absatzgebiet gefunden haben. Allgemein lag der Auslandabsatz der Textilindustrie schlecht und die Handelsbilanzausweise zeigen in der Einfuhr von Textilfertigerwaren sogar noch eine Steigerung, so daß die Textilindustrie nicht umsonst eine Abänderung des geltenden Tarifes verlangt. In der Herren- und Damenkonfektion ruhte das Auslandsgeschäft fast vollständig. So ist auch die Lage der Samt- und Seidenindustrie, die in großem Umfange auf die Ausfuhr angewiesen ist, immer noch schlecht. Nur das Inland hat einigermaßen ausreichende Aufträge gegeben.

Lebhafter wurde der Eingang von Auslandsaufträgen in der Papierindustrie. Zum Teil sind die Werke vollbesetzt, auch die Inlandnachfrage stieg, da Preissteigerungen erwartet werden.

Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß im ganzen die Industrien aus ihrer abwartenden Haltung noch nicht heraustreten konnten. Wirtschaftspolitisch wird alles geschehen müssen, die steuerliche Belastung den vorhandenen Kräften anzupassen und wenn möglich im ganzen herabzusetzen. Die z. Z. sich abwickelnden parlamentarischen Verhandlungen über den Reichshaushalt lassen immerhin die Hoffnung zu, daß im laufenden Jahr tatkräftige Schritte einem rationellen Steuersystem entgegen getan werden.

Entwicklung, Aufgaben und Organisation der Reichsnachrichtenstellen für Außenhandel.

Von Dr. jur. E. Schoene.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben bereits im vergangenen Jahr Verhandlungen mit dem auswärtigen Amt sowie dem Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe aufgenommen, die auf die Errichtung einer Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin abzielen. Nachdem neuerdings die übrigen Industrie- und Handelskammern der Provinz Pommern sowie die Industrie- und Handelskammer zu Schneidemühl ihr Einverständnis zu der Errichtung der geplanten Reichsnachrichtenstelle mit dem Sitz in Stettin und in Angliederung an die Korporation der Kaufmannschaft erklärt haben, steht zu erwarten, daß die Reichsnachrichtenstelle in Stettin nun-

mehr bald ins Leben gerufen werden wird. Angesichts der Bedeutung, die der neuen Einrichtung für das Wirtschaftsleben der Provinz Pommern zukommt, mag es angezeigt erscheinen, an dieser Stelle einige Bemerkungen über die Entstehung dieser Nachrichtenstellen sowie über ihre Aufgaben und ihre Organisation zu machen.

Schon in der Zeit vor dem Kriege drang in Deutschland der Gedanke durch, daß eine staatliche Organisation zur Förderung des Außenhandels — in enger Fühlung mit der privaten Wirtschaft stehend — zu den Notwendigkeiten gehörte, die aus dem wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands resultierten. Aber erst nach dem Ende des Weltkrieges

konnte hier praktisch ein Anfang gemacht werden, indem im November 1918 die Errichtung einer Außenhandelsabteilung des Auswärtigen Amtes unter Leitung des Hallenser Professors Dr. Wiedenfeld beschlossen wurde; bei der der spätere Unterstaatssekretär Dr. Hellmuth Toepffer, der jetzige stellvertretende Obervorsteher der Kaufmannschaft, der bis dahin in Kopenhagen tätig gewesen war, als Sachverständiger fungierte. Die Gründung dieser Außenhandelsabteilung, der sogenannten Abteilung X des Auswärtigen Amtes, kann als ein Beweis angesehen werden, daß dieses in Zukunft vermehrtes Gewicht auf das wirtschaftliche und handelspolitische Gebiet zu legen bestrebt war, wie dies infolge der immer größeren Beeinflussung der Weltpolitik durch die Weltwirtschaft notwendig geworden schien. In erster Linie oblag der neuen Abteilung die Sammlung und Sichtung des einlaufenden Materials, der ausländischen Berichterstattung und deren Weitergabe an die Interessenten. Vor allem war die Abteilung also als eine Nachrichtenzentrale anzusehen, die zwischen dem Nachrichtenmaterial aus dem Ausland und den inländischen Interessenten einen engen und unbürokratischen Konnex herstellen sollte.

Um nun die Nachrichtenübermittlung wie überhaupt die gesamte Zusammenarbeit des Zentralinstituts mit den einzelnen Hauptwirtschaftsgebieten Deutschlands sicherzustellen, erschien die Errichtung besonderer Zweigstellen des Auswärtigen Amtes im Inland geboten. Da die Regierung sich seinerzeit aber nicht zur Subventionierung dieser Zweigstellen entschließen konnte, stellten diese, nach schließlich erfolgter Einrichtung, durchweg private Gründungen dar, die zwar organisatorisch dem Amte unterstanden, finanziell jedoch von den industriellen und kommerziellen Interessenten ihres Kreises getragen wurden. Solche Zweigstellen wurden zunächst in Hamburg, Bremen, Flensburg, München, Nürnberg, Stuttgart und Leipzig ins Leben gerufen.

In der Tat war mit der Gründung der Abteilung X des Auswärtigen Amtes sowie der genannten Zweigstellen ein bedeutender Schritt in der Außenhandelsförderungstätigkeit des Staates geschehen. Trotzdem und trotz aller guten Ansätze und praktischer Erfolge war es jedoch nicht möglich, die Abteilung länger als 2 Jahre zu halten, zumal auch über

die weitere Ausgestaltung des ihr zugrunde liegenden Gedankens bei den Interessenten keine Einheitlichkeit erzielt werden konnte. So wurde die Außenhandelsabteilung am 31. März 1922 wiederum aufgelöst, und lediglich die Zweigstellen blieben bestehen.

Zweck dieser Zweigstellen, aus denen sich dann im weiteren Verlauf die späteren Reichsnachrichtenstellen für Außenhandel entwickelt haben, war und ist die Herstellung einer engen Verbindung zwischen dem Auswärtigen Amt und dem deutschen Wirtschaftsleben, namentlich den am Außenhandel direkt interessierten Kreisen. Ihre praktische Aufgabe besteht auf der einen Seite darin, die beim Auswärtigen Amt zusammenlaufenden wirtschaftlichen Auslandsnachrichten denjenigen der am Außenhandel interessierten Firmen ihres örtlichen Bezirkes, für die sie von unmittelbarer geschäftlicher Bedeutung sind, zur praktischen Auswertung zuzuführen. Es erhellt ohne weiteres, daß im Wege dieser individuellen und vertraulichen Uebermittlung einer großen Anzahl von Firmen ohne Zeitverlust und ohne die Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen, wichtige Handelsnachrichten mitgeteilt werden können. Auf Grund der sich bei den Stellen ansammelnden Auslandsberichte ist es ihnen ferner möglich, an Hand ihrer Archive und Karteien den Firmen ihres Bezirkes Auskünfte über die geschäftliche Lage einzelner Wirtschaftszweige im Auslande, über Vertreter, über Transport- und Bankverbindungen, Verschiffungsmöglichkeiten, gesetzliche Bestimmungen und Zollvorschriften des Auslandes und über andere Fragen des Außenhandels zu geben. Diese Auskunftserteilung entlastet einerseits das Auswärtige Amt von zahlreichen Anfragen, andererseits bedeutet sie eine wertvolle Ergänzung zu der Tätigkeit der örtlichen Handelskammern.

Neben der Unterrichtung der an die Zweigstellen angeschlossenen Wirtschaftskreise erwächst diesen natürlich auch die Aufgabe aus diesen heraus, Anregungen, Wünsche, Beobachtungen, Beschwerden allgemeiner Natur und kaufmännische Erfahrungen im Auslande an das Auswärtige Amt heranzutragen. Das Referat des Auswärtigen Amtes, das die Angelegenheiten der Zweigstellen bearbeitet, regelt seinerseits die Versorgung der Zweigstellen mit Nachrichten

BELEUCHTUNGSWERKE
W. ROSENSTEIN

STETTIN 10
Königsplatz 1.

BERLIN SW.
Blücherstr. 31.

Gegr. 1856

**Petroleum-Starklicht
 Spiritus - Glühlicht
 Lampen :: Kocher :: Brenner
 Sturmlaternen**

Zur
Messe in Leipzig
Ausstellungsgelände
Halle 4
Stand 224



Zur
Messe in Leipzig
Ausstellungsgelände
Halle 4
Stand 224



und ist diesen, nachdem die Zuleitung wirtschaftlicher Berichte an die Abteilung X in Fortfall gekommen ist, bei ihrem Verkehr mit den Außenbehörden und den übrigen Referaten des Auswärtigen Amtes behilflich. Es bleibt schließlich noch zu bemerken, daß jeder Zweigstelle ein ausführenden Persönlichkeiten der Wirtschaft zusammengesetzter Beirat zur Seite steht und daß die Leiter der Zweigstellen auf den Vorschlag dieser Beiräte vom Auswärtigen Amt bestellt werden, dem sie disziplinarisch unterstehen. Auch die Finanzierung der Stellen wird durch diese lokalen Beiräte geregelt.

Diese Richtlinien für die Tätigkeit und Organisation der Zweigstellen treffen nun im wesentlichen auch für die in den letzten Jahren an verschiedenen Handelszentren gegründeten Reichsnachrichtenstellen für Außenhandel zu. Diese Stellen, deren Gründung in dem Bestreben, die allseitig anerkannte Tätigkeit der Zweigstellen des Auswärtigen Amtes über ganz Deutschland zu erweitern, erfolgt ist, arbeiten in derselben Weise wie jene, haben gleich ihnen einen besonderen Beirat, der aus namhaften Vertretern des Bezirkesgebildet ist, und erhalten im besonderen auch das

gleiche Wirtschaftsmaterial vom Auswärtigen Amt. Sie sind jedoch in engerer Anlehnung an die zuständigen Kammern gebracht worden, führen die neue, bereits oben erwähnte Bezeichnung „Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel“ und haben als Leiter einen Syndikus der Handelskammer, der jedoch in dieser Eigenschaft mit dem Auswärtigen Amt und dem mitbeteiligten Reichswirtschaftsministerium direkt verkehrt und ersterem insofern auch verantwortlich ist.

Derartige Reichsnachrichtenstellen sind zunächst in Hannover, Königsberg und Mannheim gegründet worden; andere sind gefolgt. Wenn nunmehr auch in Stettin die Gründung einer derartigen Stelle bevorsteht, so wird aus dem oben Gesagten zur Genüge erhellen, daß eine solche Gründung in Stettin, für welches — als für den größten deutschen Ostseehafen — sie von besonderer Wichtigkeit erscheinen muß, sich als nutzbringend und segensreich erweisen und an ihrer Stelle dazu beitragen wird, Handel und Verkehr Stettins und Pommerns überhaupt zu heben und die heute schon bestehenden engen Verbindungen zum Ausland weiter zu verdichten.

Die Entwicklung des Danziger Außenhandels.

Von Dr. Curt Poralla, Danzig.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die neue politische Konstellation in Europa, durch welche Danzig zum einzigen für den Umschlag von Massengütern in Frage kommenden Hafen des polnischen Staates geworden ist, der Danziger Wirtschaft bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Der Danziger Hafen nimmt unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen im polnischen Ueberseetransport eine Art Monopolstellung ein, weil es für Polen vorläufig noch keine andere Möglichkeit gibt, den Umschlag von Gütern anderweitig unter den gleichen Bedingungen durchzuführen. Es gab aber auch schon früher Zeiten, wo dem Danziger Hafen durch die deutsch-russischen Handelsbeziehungen Aufgaben zufielen, durch die er sicherlich die gleiche Bedeutung als Handelsplatz hatte wie heute. So war Danzig lange Zeit hindurch der bedeutendste Getreideumschlagplatz des baltischen Meeres, über den das russische Getreide auf den Weltmarkt ging. Ähnlich stand es auch mit dem Abtransport russischer Holzmaterialien, die aus den russischen Wäldern bei besonders günstigen Frachttarifen zu einem beträchtlichen Teil den Weg über Danzig nahmen.

Die Stellung als Getreide- und Holzhandelsplatz hat sich Danzig zu halten verstanden, wenn auch Unstimmigkeiten mit Polen die gegenseitigen Wirtschaftsinteressen permanent ungünstig beeinflussen und Konjunkturschwankungen in den letzten Jahren die Weiterentwicklung stark gehemmt haben. So hatte Danzigs Hafen in den ersten Jahren nach dem Kriege gute Beschäftigung durch den Import von Getreide und Mehl nach Polen, da Polens Landwirtschaft die Versorgung der Bevölkerung mit eignen Erzeugnissen noch nicht durchführen konnte. Inzwischen hat sich die polnische Landwirtschaft ergiebiger gestaltet, daß sie nicht nur die Getreideeinfuhr überflüssig macht, sondern dazu übergeht — wenn auch zunächst in begrenztem Maßstabe — Getreide und Hülsenfrüchte zu exportieren. In dem Maße, wie sich das Exportgeschäft mit polnischem Getreide steigern wird, dürfte der Danziger Getreidegroßhandel seine alte Bedeutung wiedererlangen, wobei man aber nicht vergessen darf, daß es dem Danziger Getreidehandel von seiten Polens nicht gerade leicht gemacht wird, die alte Leistungsfähigkeit wiederzuerlangen. So bestand beispielsweise bis vor einigen Monaten die Gewohnheit, daß der Danziger Kaufmann gezwungen war, sich die nöti-

gen Ausfuhrscheine von polnischen Getreidefirmen zu kaufen, da Polen nur an polnische Getreidehändler Ausfuhrscheine für Getreide ausstellte. Diese Erschwernisse und Benachteiligungen der Danziger Geschäftswelt haben sich zwar gemildert, doch wird die freie Entwicklung des Getreidegeschäfts noch dadurch stark behindert, daß Polen durch übermäßig hohe Ausfuhrzölle quasi am Ausfuhrverbot der Hauptgetreidesorten festhält. Fallen auch diese Schranken, dann dürfte es für den Danziger Getreidehandel nicht schwer sein, in absehbarer Zeit das alte Renommee wiederzuerlangen.

Ähnliche Verhältnisse findet man im Danziger Holzhandel, dessen Fortentwicklung noch im größeren Maße von Polen abhängig ist. Solange der Holzexport aus Polen noch nicht durch Ausfuhrverbote und übermäßige Exportabgaben beschränkt war, nahm die Ausfuhr von Holz über Danzig einen Umfang an, wie man ihn selbst in Vorkriegsjahren nicht kannte. Mit steigenden polnischen Ausfuhrabgaben senkten sich jedoch die Exportmengen von Monat zu Monat und zeigen bei der allgemeinen Stagnation auf den ausländischen Holzmärkten noch heute keine Wendung zum Besseren. Da man über kurz oder lang mit einem Umschwung der polnischen Ausfuhrpolitik aus zwingenden Gründen (Aktivität der Handelsbilanz, Stützung der Währung) rechnen kann, so dürfte der Danziger Handel durch allmählich sinkende Ausfuhrzölle wieder an Umfang zunehmen.

Das Gleiche ließe sich auch vom Danziger Zuckermarkt sagen, dem früher ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukam. Fast die gesamte Produktion der sich in Westpreußen und Pommern befindlichen Zuckerraffinerien kam nach Danzig, wo der Zucker an der Zuckerbörse gehandelt und nach den verschiedensten Gebieten seinen Absatz fand. Durch die Abtrennung vom Reich und durch die Abtretung weiter Gebiete mit einer Anzahl größerer Zuckerfabriken an Polen ist Danzig gegenwärtig nicht mal imstande, für seine im Freistaat befindlichen Raffinerien den nötigen Rohzucker von Polen zu erhalten, sodaß die Danziger Zuckerfabriken zum Teil gezwungen wurden, ihre Betriebe auf andere Fabrikationen umzustellen. Durch die Freistellung von ca. 100 000 Tonnen polnischen Zucker für den Export im Verlauf der diesjährigen Campagne wird

sich der Zuckerhandel in Danzig wieder beleben. Seit einiger Zeit sind im Danziger Hafen bereits Vorbereitungen für die Aufnahme der ankommenden Zuckermengen im Gange. Durch weitere Ermäßigung der Eisenbahntarife und wöchentliche Herabsetzung der Lagergebühren sind die Voraussetzungen vorhanden, den Zuckerexport Polens ausschließlich über den Danziger Hafen als bequemsten und billigsten Ausfuhrhafen für Polen zu leiten.

Wenn auch nicht so umfangreich wie der Export ist der Import über den Danziger Hafen, doch verdient auch dieser infolge seiner Wichtigkeit für Polen erwähnt zu werden. In diesem Zusammenhang wäre einiges über den Baumwollimport Danzigs erwähnenswert, der sich zwar noch im Anfangsstadium seiner Entwicklung befindet, jedoch Aussichten auf eine erhebliche Zunahme hat, wenn es gelingt, die geeigneten Einrichtungen zu schaffen, die für die Einbürgerung eines regelrechten Baumwollhandels unbedingt nötig sind. In erster Linie kommt der Import von Rohstoffen für die Lodzer Textilindustrie in Frage, der nicht wie bisher den Weg über den Bremer Hafen, sondern nach Danzig nehmen kann, wodurch eine nicht unerhebliche Verbilligung der Frachtkosten ermöglicht wird. Natürlich dürfte es für Danzig nicht ganz einfach sein, mit den Einrichtungen des Bremer Hafens, der als erster Baumwollplatz Mitteleuropas seine alte internationale Bedeutung seit Beendigung des Weltkrieges sehr bald wiedererlangt hat, als Importhafen zu konkurrieren. Es würde aber von wenig Unternehmungslust zeugen, wenn Danzig bei der sich bietenden Konjunktur nicht wenigstens den Versuch machen wollte, den Import des Baumwollbedarfs Polens an sich zu ziehen und zum Stapelplatz und Baumwollmarkt des Ostens zu werden. In dieser Richtung haben sich bereits drei große Schiffahrtsgesellschaften Norwegens und Schwedens, die in Danzig ihre Niederlassungen haben, zu einem gemeinsamen regelmäßigen direkten Dienst mit Eildampfern von den bedeutendsten amerikanischen Baumwollexporthäfen nach Danzig zusammengeschlossen. Einige Baumwolldampfer sind in Danzig schon gelöscht worden und die Baumwolle in dem mächtigen Quaischuppen einer bedeutenden hiesigen Reederei- und Speditionsfirma untergebracht worden. Geeignete Fachkräfte, die aus Deutschland herangezogen sind, gewährleisten eine sachgemäße Behandlung und Lagerung der ankommenden Baumwollmengen. Seitens der polnischen Textilindustrie wird der Angelegenheit direkter Baumwolltransporte über Danzig natürlich die größte Be-

achtung geschenkt, da die Verbilligung der Transportkosten der sich in schwieriger Lage befindlichen polnischen Textilindustrie sehr zustatten kommt, um wieder konkurrenzfähig zu werden. Wenn sich der Danziger Hafen seiner Aufgabe gewachsen zeigt, dann könnte er als Baumwollmarkt für Osteuropa große Bedeutung erlangen.

Eine beachtenswerte Entwicklungsmöglichkeit zeigt auch der Danziger Heringshandel, der zusehends umfangreicher wird. Im letzten Jahr wurde eine Reihe neuer, großzügig angelegter Heringsstapelplätze errichtet. Die Absatzmöglichkeiten sind als recht günstig anzusprechen, die Nachfrage nach wie vor recht lebhaft. Die Unternehmungslust namentlich des interessierten Auslandes richtet sich daher mit Vorliebe auf diesen entwicklungsfähigen Handelszweig und wären die Hafenverhältnisse in Danzig beständiger, so würde Danzig seinen Ruf als internationaler Handelsplatz weiter festigen können. Leider treten immer noch zu oft unangenehme Zwischenfälle im Danziger Hafenverkehr durch Streiks usw. ein, die die ruhige Fortentwicklung zeitweise unterbinden.

Nicht unerwähnt sollen die Bestrebungen des Hafen-Ausschusses bleiben, den Danziger Hafen auch zum Umschlagplatz für Erztransporte weiter auszugestalten, die für die polnisch-oberschlesische Industrie laufend vom Ausland bezogen werden. Um zu verhindern, daß wegen Mangel an Kränen der polnische Import von Erzen zum größten Teil weiter über den Stettiner Hafen geht, ist der Hafenausschuß mit der Errichtung von neuen Umschlagsvorrichtungen beschäftigt. Die ersten Transporte von Eisenerzen sollen noch im Dezember den Danziger Hafen anlaufen. Die relativ günstigere Situation, in der sich der Import gegenüber der Ausfuhr befindet, ist in erster Linie auf die Beständigkeit der für die Einfuhr festgelegten Zölle zurückzuführen, welche auf die Geschäftstätigkeit befruchtend einwirken. Auch mit dem Exporthandel über den Danziger Hafen stände es bedeutend günstiger, wenn nicht die dauernden Schwankungen und Ungewißheiten in den Ausfuhrzollverhältnissen hindernd im Wege ständen. Durch die mannigfachen Aenderungen in der polnischen Zollgesetzgebung hat gerade in den letzten Monaten das Exportgeschäft und das Ansehen der Danziger und polnischen Kaufmannschaft im Auslande starke Stöße erlitten, da in überaus zahlreichen Fällen getätigte Geschäfte mit dem Ausland durch plötzlich erfolgte Zollneuerungen rückgängig gemacht werden mußten.

Estlands wirtschaftliche Konsolidierung.

Von H. von Schulmann-Reval.

Das Jahr 1924 wird in der ökonomischen Geschichte des Estländischen Staates das Jahr der Wirtschaftskrise genannt werden, denn in diesem Zeitraume kam die Depression, unter der sowohl die gewerbliche als auch die Handelstätigkeit im Jahre 1923 zu leiden hatten, nach außen hin zum Durchbruch. Schon im Frühjahr 1923 erhoben sich warnende Stimmen, die auf die schädlichen Folgen einer optimistischen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, die damals, kurz nach dem guten Konjunkturjahre 1922 recht günstig schien, hinwiesen und zur Vorsicht mahnten. Nichtsdestoweniger florierte damals das Gründertum in der Wirtschaft und einem großen Teil der damals entstandenen Firmen war die Tätigkeit nur durch Ausnutzung billiger staatlicher Kredite möglich. Da die Geschäfte anfangs gut gingen und von Arbeitslosigkeit in der Industrie kaum was zu merken war, so erhöhte sich der Lebensstandard der Bevölkerung von selbst und erreichte bald ein Niveau, das der Produktionskraft des Landes keineswegs entsprach. Der Export blieb weit hinter dem Import zurück, und schon im Dezember 1923 kam es zu den ersten Schwierigkeiten auf

dem Valutamarkt. Die Eesti Bank hatte nämlich die ihr von der Staatskasse übergebenen staatlichen Valutareerven zum großen Teil verliehen und zwar hatten sich diese Kredite ihrem Charakter nach in langfristige verwandelt, was naturgemäß ihrer Liquidität Abbruch tat. Da Devisen vom Markte gänzlich verschwunden waren und der Bedarf nach ihnen ein sehr dringender war, gab das Parlament dem Finanzminister die Vollmacht, 2 Millionen Goldrubel aus dem Staatsschatz zu Stützungszwecken zu verwenden, was auch im Laufe der ersten Monate des Jahres 1924 geschah. Mit Eröffnung der Schiffahrt im Frühjahr wurde die Situation schon wieder kritisch und die Estmark fiel weiter bis zu einem Dollarkurs von 480 (im September 1923 war er 342). Die alte Regierung mußte demissionieren und der neue Finanzminister O. Strandmann mußte nun Mittel und Wege finden, um eine Katastrophe zu vermeiden. Besonders verschärft war die Lage durch die schwere Mißernte des Jahres 1923, welche zu einem Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung wesentlich beitrug und einen verstärkten Import von Lebensmitteln und Viehfutter notwendig machte.

Sowohl die Speicher der Importfirmen als auch die Fabrikalager waren überfüllt mit Waren, für die sich vorderhand kein Absatz fand, da der Bauer mit seinen geringen Ersparnissen kaum die Möglichkeit hatte, auch nur seine dringendsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Die eigentlichen Währungsschwierigkeiten begannen im Juli, als die Nachfrage nach Auslandvaluta das Angebot soweit überstieg, daß die Eesti Bank und mit ihr auch die privaten Kreditinstitutionen den Devisenverkauf einstellen mußten, wodurch die Zügel der Geldpolitik aus den Händen der Banken in die der sogenannten schwarzen Börse glitten, was naturgemäß den Währungssturz beschleunigte. Die starke Verschuldung der Wirtschaft bei den Banken legte den Gedanken nahe, daß es den Handelsfirmen und der Industrie daran liegen müßte, den Kurssturz der Mark noch mehr zu beschleunigen, während die Eröffnung neuer Kredite in Estmark ebenfalls dank der Entwertung des Geldes mit großen Gefahren für den Staat verbunden schien. Aus diesen Erwägungen heraus ist im Sommer 1924 das Gesetz über die „Estländische Goldkrone“ hervorgegangen, welches eine Valorisierung der Verpflichtungen und den Abschluß von Verträgen auf dieser neuen, wertbeständigen Grundlage vorsah. Dieses Gesetz hat zwar viel Unruhe mit sich gebracht, doch hat es andererseits viel dazu beigetragen, die Kräfte, welche sich für eine weitere Entwertung der Mark einsetzten, auszuschalten. Die anfänglich in Aussicht genommene Kreditrestriktion stieß auf große Schwierigkeiten und war ohne erhebliche Opfer nicht durchzuführen, so daß sich die Regierung gezwungen sah, andere Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Importtätigkeit zu ergreifen. Im Juli wurden fast sämtliche Sätze des Zolltarifs zweimal um 30 bis 230% erhöht, welche Maßnahme, wie sich später erwies, nicht ohne Erfolg geblieben ist, obgleich auf sie größere Hoffnungen gesetzt worden sind.

Unabhängig von diesen Maßnahmen waren es gerade die Valuta- und Kreditschwierigkeiten, die in der zweiten Hälfte des Jahres zu einem recht bedeutenden Rückgang des Imports geführt haben, wobei natürlicher Weise auch die Abnahme der Kaufkraft in der Bevölkerung eine große Rolle gespielt hat. Von besonderer Bedeutung war jedoch die im Jahre 1924 zu Tage getretene Verstärkung der Exporttätigkeit, die am wesentlichsten zu einer Gesundung der Handelsbilanz beigetragen hat.

Die Außenhandelsziffern der drei letzten Jahre sind folgende (in Millionen Emk.):

	1922	1923	1924
Einfuhrwert	5589	9332	7794
Ausfuhrwert	4812	5712	7638
Einfuhrüberschuß	777	3620	156

In diesen Zahlen spiegelt sich die Krise deutlich wieder. Die günstige Konjunktur im Jahre 1922 gab Veranlassung zu einer bedeutenden Investierung von Kapital in Waren, maschinellen Einrichtungen und brachte auch den Lebensstandard der Bevölkerung auf eine Höhe, die in der tatsächlichen wirtschaftlichen Kapazität des Landes keine Begründung fand. Diese Investierung von Kapital hatte jedoch neben den geschilderten schlechten Folgen auch gute, indem sie zu einer Hebung der Produktion führte, die im fortgesetzten Steigen des Exports zum Ausdruck kommt.

In erster Linie spielt hierbei die Steigerung des Butterexports eine wichtige Rolle. Während im Jahre 1923 der Export den Wert von 550 Mill. Mk. erreichte, konnte im Jahre 1924 durch die Butterausfuhr rund eine Milliarde Mk. erzielt werden, was hauptsächlich durch die Schaffung eines Netzes von Molkereien über das ganze Land zu erklären ist. Die Ausfuhr von Flachs und Holzmaterial hat ebenfalls stark zugenommen.

Auch die Industrie hat durch Vervollständigung und Modernisierung ihrer Einrichtungen in den Jahren 1922 und 1923 viel profitiert und hat fast durchweg ihre Produktion

erhöht, wobei in der Eroberung von ausländischen Absatzmärkten bedeutende Erfolge erzielt worden sind. So hat die Papierindustrie ihren Absatz auf Schweden, England und die Vereinigten Staaten ausgedehnt, ohne daß hierbei der russische Markt seine dominierende Bedeutung als Abnehmer estländischen Papiers eingebüßt hätte. Die Baumwollindustrie hat die ganze Zeit über genügende Aufträge gehabt, konnte sie aber zum Teil nicht ausführen, da die schwierigen Kreditverhältnisse sie daran hinderten. Neuerdings hat sich die Lage wesentlich verbessert und der Export der Fabrikate nach Deutschland, Lettland, Finnland und in die Balkanstaaten macht bedeutende Fortschritte. Auch der Zementindustrie ist es gelungen, auf überseeischen Märkten Absatz zu finden, wozu ihr die Billigkeit des bei der Zementfabrikation gleichzeitig als Brenn- und Rohstoff dienenden Brennschiefers verholfen hat. Der Verbrauch des Brennschiefers im Berichtsjahre ist gestiegen, wobei er fast ausschließlich als Brennstoff in den Fabriken und auf der Eisenbahn Verwendung gefunden hat. Mit der Destillation von Oelen aus dem Brennschiefer in großem Stile ist noch nicht begonnen worden, da die ganze Destillationsfrage sich noch vorläufig im Versuchsstadium befindet. Als Pionier auf diesem Gebiet ist der Staat anzusehen, welcher im neuen Jahr mit der Trockendestillation in einer neuen großen Fabrik beginnen wird.

Es ist natürlich, daß diejenigen Industriezweige, welche ihren Absatz nur im Inlande haben, besonders schwer von der Krise betroffen worden sind. Die Arbeitslosigkeit hat sich hier vergrößert, wobei viele Betriebe auf Kurzarbeit übergegangen sind, andere aber zum Stillstand gezwungen worden sind.

Im allgemeinen sind jedoch Anzeichen für eine Besserung der industriellen Lage vorhanden, da die Kaufkraft der Bevölkerung auf dem Lande, dank der guten Ernte, im Steigen begriffen ist. Namentlich die Flachsenernte hat außerordentlich gute Resultate ergeben, so daß durch den Flachsexport ca. 1½ Milliarden Mark in ausländischer Valuta einkommen dürften.

Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1924 zutage getretene Verstärkung des Exports und die Aktivität der monatlichen Handelsbilanzen seit dem August hat einen Umschwung der Lage auf dem Devisenmarkt mit sich gebracht, der seit dem September unter dem Zeichen des Angebots steht. Diese Situation hat die Eesti Bank sich zunutze gemacht, um ihre stark zusammengeschnittenen Valutareerven zu komplettieren. Dieses geschah allerdings zum Teil auf dem Wege der Erhöhung der Geldumlaufmenge, was auch im Hinblick auf den Beginn der Flachs- und Holzsaason durchaus notwendig war. Der Kurs der Estmark ist die letzten Monate stabil gewesen, wobei seit Niveau dem Verhältnis von 100 Emk. = 1 skand. Goldkrone entsprach. Der Kursturz der Mark im Sommer hat naturgemäß eine Steigerung der Preise mit sich gebracht, deren Niveau eben noch höher ist als vor Jahresfrist, als der Geldkurs dem jetzigen gleich kam. Der Großhandelsindex des „Revaler Boten“ (Basis 1913/14 = 100) betrug im Dezember 1923 116,7 und im Dezember 1924 145, während er seinen Höchststand im September mit 145,2 erreicht hatte. Beim gleichen Preisstand auf dem Weltmarkt ist jedenfalls im neuen Jahr mit einem langsamen Rückgang der Warenpreise zu rechnen, wodurch auch die Kaufkraft der besoldeten städtischen Bevölkerung wieder steigen würde.

Angesichts der oben geschilderten Entwicklung kann mit Recht von einer wirtschaftlichen Konsolidierung Estlands gesprochen werden. Die Gesundung schreitet zwar sehr langsam vorwärts, doch läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß eine feste und zielsichere Wirtschaftspolitik den Prozeß beschleunigen und der weiteren Entwicklung der Wirtschaft eine feste Grundlage geben wird.

Messen und Ausstellungen

Leipzig.

Allgemeine Mustermesse (1.—7. März); Textilmesse, Deutsche Schuh- und Ledermesse (1.—4. März); Technische Messe und Baumesse (1.—11. März). Alle Auskünfte erteilt das Meßamt für Mustermessungen in Leipzig, Leipzig, Markt 4.

Der Leipziger Zoo als Spezialmeßhaus für Leder-, Galanteriewaren, künstliche Blumen usw. Während der Leipziger Frühjahrmesse vom 1.—7. März 1925 werden die Räumlichkeiten des im Stadtbesitz befindlichen Leipziger Zoologischen Gartens als Meßstätte Zoo ein Spezialmeßhaus für Leder-, Galanteriewaren und künstliche Blumen darstellen, in denen außerdem noch umfangreiche Ausstellungen von Dekorations-, Scherz- und Karnevalartikeln, Christbaumschmuck, Seifen und Parfümerien vorhanden sein werden. Die Meßstätte Zoo umfaßt insgesamt etwa 2500 Quadratmeter Fläche und erfreut sich infolge ihrer Lage eines lebhaften Zuspruchs seitens der Einkäuferenschaft.

Frankfurt a. M.

Allgemeine Mustermesse Frankfurt a. M. vom 19.—22. April mit Technischer Messe vom 17.—22. April. Auskünfte erteilt: Meßamt Frankfurt a. M., Platz der Republik.

Auf der diesjährigen Frühjahrmesse wird erstmals das Schweizerische Nachweisbüro für Bezug und Absatz von Waren vertreten sein. Dieses wichtige Institut des eidgenössischen Wirtschaftslebens wird im Haus Offenbach während der Messe ein Büro unterhalten.

Breslau.

Breslauer Technische Messe und Maschinenmarkt. In der Zeit vom 14. bis 17. Mai d. J. wird wiederum in Verbindung mit der Technischen Messe, einer Baumesse und einer Ausstellung für moderne Bureaumaschinen der 56. Breslauer Maschinenmarkt abgehalten werden. Für den Maschinenmarkt wird das bisherige freie Gelände in einem Umfange von 70 000 qm zur Verfügung gestellt. Es werden aber weitere rund 10 000 qm im freien Gelände hinzugenommen zur Veranstaltung einer von jetzt ab jährlich zu wiederholenden Gärtnermesse, auf der Gartenbau-Industrie (Gewächshausbau, Bewässerungsanlagen), Kleingarten- und Siedlungswesen, Gartenkunst, Baumschulen und Staudenkultur vertreten sein werden. Für die Technische Messe und die Baumesse stehen der neu errichtete „Messehof“ und die Jahrhunderthalle mit einer Gesamtfläche von rund 25 000 qm gedeckten Raumes zur Verfügung. Im Ausstellungsgebäude wird voraussichtlich zur gleichen Zeit eine Kohlenmesse, verbunden mit Wärmewirtschaftlicher Ausstellung, abgehalten werden, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Danzig.

Die 3. Danziger Internationale (Frühjahrs-)Messe vom 5. bis 8. Februar wies trotz der gegenwärtigen Depression im Osteuropageschäft und des seitens der polnischen Wirtschaftsverbände propagierten Boykotts eine unverwartet gute Beschickung auf. Es waren 580 Aussteller und insgesamt 700 Firmen vertreten gegen 628 Aussteller und 900 Firmen auf der letzten Herbstmesse. Von den Ausstellern entfallen 243 auf das Deutsche Reich, 215 auf die Freie Stadt Danzig und nur 39 auf Polen. Der Rest verteilt sich auf Schweden, das durch die Kollektivausstellung des Allgemeinen Schwedischen Exportvereins, Stockholm, besonderes Interesse bekundete, ferner auf Frankreich, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, die Schweiz, Rußland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien und Dänemark. Insgesamt waren also, abgesehen von der Freien Stadt Danzig, 12 Staaten an der Messe als Aussteller beteiligt, und zwar handelte es sich in der Hauptsache um Textilwaren, Schuh- und Lederartikel, Nahrungsmittel, Wirtschaftsartikel und die technischen Industrien. Leer blieben ungefähr 20 bis 30 Stände, meist von polnischen Firmen bestellt, die es aber infolge des Danzig-polnischen Konflikts nicht einmal für nötig gehalten hatten, sich abzumelden.

Naturgemäß hatte die polnische Boykottbewegung einen großen Einfluß auf den Besuch der Danziger Frühjahrmesse. Die Besucher aus den neuen polnischen Gebietsteilen und aus Kongreßpolen waren zum großen Teile fortgeblieben. Unter diesen Umständen war der Besuch der Messe am ersten Tage schwach und auch das Geschäft zurückhaltend und abwartend. Bemerkenswert ist, daß infolge der Kreditknappheit alle Branchen, die mit Gegenständen des täglichen Bedarfs handeln, Kundschaft hatten, während ausgesprochene Luxusartikel wohl in Augenschein genommen wurden, aber wenig Käufer fanden.

Gegen Ende der Messe, insbesondere am dritten und vierten Messtage, trat jedoch eine Belebung des Geschäftes ein, und man konnte in den meisten Branchen eine erhebliche Steigerung der getätigten Umsätze feststellen. In allen Messehäusern herrschte ein lebhafter Handel vor, der sich infolge weitgehender Ausschaltung der „Sehleute“ in geordneten kaufmännischen Bahnen abspielen konnte. Gut schnitt im allgemeinen auch die junge Danziger Industrie ab, die sich an der Messe mit Nahrungs- und Genußmitteln, Seifen und Parfümerien, Tabakwaren, Leder- und Schuhwaren, Bernsteinartikeln, Möbeln, Büchern und sonstigen Druckerzeugnissen beteiligte.

Zahlreiche sofortige Neuanmeldungen zur Danziger Augustmesse legten von der Zufriedenheit der Aussteller Zeugnis ab. Nicht nur Danziger Firmen, sondern auch Fabrikanten und Grossisten aus dem Deutschen Reich und Polen konnten Aufträge hereinnehmen, die man unter den gegenwärtigen Verhältnissen am Osteuropamarkt als günstig bezeichnen muß. Unter Berücksichtigung der ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Lage zur Zeit der Frühjahrmesse in Danzig kann gesagt werden, daß die beteiligten ausstellenden Firmen im allgemeinen einen guten Durchschnittserfolg erzielt haben.

Helsingfors.

Finnländische Messe Helsingfors 1.—6. Juli 1925. Die diesjährige Messe in Helsingfors wird gegenüber den früheren finnländischen Messen, die unmittelbar dem Warenaustausch dienen sollten, mehr den Charakter einer Ausstellungsmesse haben. Zweck der Messe ist die Orientierung des In- wie Auslandes über die wirtschaftliche Entwicklung Finnlands seit dem Erlangen der Unabhängigkeit. Diese Messe soll die letzte in der Reihe der bisher jährlich abgehaltenen Messen sein. Von nun ab werden die finnländischen Messen in größeren Zeitabständen aufeinander folgen.

Vom Auslande sind schon für die diesjährige Messe zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Deutschlands Beteiligung ließ auf der letzten Messe in Helsingfors sehr zu wünschen übrig. Dies ist um so mehr zu bedauern, als zwischen Deutschland und Finnland die engsten Handelsbeziehungen bestehen. Bekanntlich steht Deutschland in der finnländischen Einfuhr an erster und in der Ausfuhr an zweiter Stelle hinter Großbritannien. Hoffen wir, daß die deutschen Kaufleute und Industriellen ihr Interesse an der Wirtschaft des jungen finnländischen Staates in diesem Jahre durch eine recht lebhafte Beteiligung bekunden werden.

Bücher und Zeitschriften.

Großer Zeitungskatalog 1925 von Rudolf Mosse. Für das deutsche Wirtschaftsleben waren die letzten zehn Jahre eine harte Schule. Die Erfahrungen aus früherer Zeit reichten für diese schicksalsreichen und wechselvollen Jahre in keiner Weise aus. In vielem mußte man umlernen, sich geänderten Verhältnissen anpassen. Nach neuen Gesichtspunkten regelte sich Handel und Verkehr, und der beginnende Wiederaufbau geht vielfach neue Wege. Zu den wenigen Traditionen, an denen die kaufmännische Praxis unbedingt festhielt, gehört die Reklame in Zeitungen und Zeitschriften. Man möchte sogar behaupten, die Zahl ihrer Anhänger hat sich in der jetzigen Zeit noch wesentlich vermehrt. Sicherlich nicht ohne Grund. Man hat inzwischen Versuche mit anderen Reklamearten, von denen heute nicht wenige als veraltet und wirkungslos erkannt worden sind, gemacht und gefunden, daß die Reklame in Zeitungen und Zeitschriften in ihrer Wirkung unerreicht dasteht. — Bei Festlegung seiner Insertionspläne wird der neue Mosse-Katalog dem Unternehmer eine wertvolle Unterstützung sein. Ein stattlicher Band, dessen Vorderseite das neue Berliner Geschäftshaus der Firma Rudolf Mosse zeigt, folgt er im allgemeinen der erprobten Anordnung der früheren Kataloge. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt zum erstenmal in besonderer Ausführlichkeit die ausländische Presse. Für die Inserenten bietet der Anzeigenteil des Kataloges mit den detaillierten Angaben der Verleger über die einzelnen Blätter wichtige Fingerzeige. Man darf den Mosseschen Katalog unbedingt einen zuverlässigen Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen nennen.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Der Außenhandel Schwedens 1924. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen des schwedischen Handelsamtes hat die Ausfuhr Schwedens auf Grund der vorläufigen Feststellung im vorigen Jahre einen Wert von 1 251 574 000 Kr. erreicht, während die Einfuhr 1 401 630 000 Kr. betrug, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 150 056 000 Kr. ergibt. Verglichen mit 1923 ist die gesamte Einfuhr um 107 102 000 Kr. und die Ausfuhr um 109 479 000 Kr. gestiegen.

Abhaltung einer skandinavisch-baltischen Messe in Stockholm im Juni 1925. Wie „Sydsv. Dagbl.“ meldet, kann die Abhaltung einer skandinavisch-baltischen Messe in Stockholm im Juni dieses Jahres als gesichert gelten. Schweden, Norwegen, Dänemark sowie alle Ostseeländer mit Ausnahme Deutschlands sollen aufgefordert werden, sich zu beteiligen. Die Lokalfrage hat eine vorläufige Lösung gefunden, und auch im übrigen ist der Plan fertig ausgearbeitet. Nähere Auskünfte wird die Leitung erst in einigen Tagen bekannt geben.

Besserung auf dem schwedischen Eisenmarkt. Ueber die Lage des schwedischen Eisenmarktes im vergangenen Jahre und die weitere Entwicklung nach Neujahr gewährt ein auf der kürzlich abgehaltenen Versammlung des Verbandes schwedischer Eisenindustrieller (Jernverksföreningen) bekannt gegebener Bericht eine recht gute Uebersicht, und wir erfahren daraus zufolge „Handelstidningen“, daß der Verbrauch an Eisen in der letzten Zeit in Schweden ebenso gestiegen ist wie anderweitig. Die Kauflust hat allerdings bisher nur in bescheidenem Maße zugenommen und die Preistendenz auch nur wenig befestigt. In verschiedenen Fällen sind indessen Preiserhöhungen zu verzeichnen gewesen.

Die schwedischen Erzverschieffungen. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Stockholm an „Sydsv. Dagbl.“ hat die Grängesbergsgesellschaft im vergangenen Januar über sämtliche Häfen zusammen 502 000 Tonnen Eisenerz verschifft gegen 214 000 Tonnen im Januar vorigen Jahres. Im Dezember 1924 haben die Verschieffungen insgesamt eine Menge von 543 000 Tonnen erreicht gegen 144 000 Tonnen im gleichen Monat 1923.

Norrköping Enskilda Bank verteilt 10% Dividende. Nach einer (T. T.)-Meldung aus Norrköping an „Sydsv. Dagbl.“ weist der Jahresbericht von 1924 von Norrköping Enskilda Bank nach Abschreibungen in Höhe von 698 475,90 Kr. ein Reingewinn von 706 210,12 Kr. auf, der G. V. stehen 733 591,40 Kr. zur Verfügung und die Verwaltung schlägt wie früher eine Verteilung von 10% = 675 000 Kr. an die Aktionäre vor. Der Reingewinn des vorigen Jahres belief sich nach Abschreibungen in Höhe von 572 186 Kr. auf 692 892 Kr., und zur Verfügung standen 702 381 Kr.

Die Stockholmer Börsen-Effekten erhöhten ihren Kurswert 1924 um 303 Mill. Kr. Zufolge „Svensk Finansstidning“ haben die der A-Liste angehörigen, an der Stockholmer Börse gehandelten Effekten ihren Kurswert im Laufe des Jahres 1924 unter zeitweilig recht erheblichen Schwankungen schließlich doch um insgesamt 303 Mill. Kr. erhöht. Allein in den letzten zwei Tagen des alten Jahres konnte noch ein Kursgewinn von über 42 Mill. Kronen festgestellt werden.

Norwegen.

Norwegische Reichskonferenz anlässlich der gegenwärtigen Wirtschaftssorgen. Am 28. Januar wurde in Oslo die Wirtschaftliche Reichskonferenz von dem Staatsminister Mowinkel eröffnet, und bereits am ersten Tage konnte man aus den Reden verschiedener führender Männer des norwegischen Wirtschaftslebens die Besorgnis heraushören, die in den Kreisen des Handels und der Industrie Norwegens in bezug auf die zukünftige Entwicklung gehegt werden. Der Leiter von Norges Bank, Direktor Rygg, sprach über die Lage des Erwerbslebens und die Valutafrage, wobei er die Notwendigkeit einer Stabilisierung und wenn möglich Besserung der norwegischen Krone betonte. Die großen Arbeitskonflikte sind nach Ansicht des Vortragenden eine der Hauptursachen der auf dem ganzen Wirtschaftsleben lastenden Teuerung. Der folgende Vortragende, der Vorsitzende des Verbandes norwegischer Industrieller (Norges industriforbund), Disponent O. Bang, forderte die Versammelten auf, die wirtschaftlichen Vorgänge in den Nachbarländern und vor allen Dingen die deutsche Konkurrenz mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Zum Schluß schlug der Vorsitzende des Fachverbandes der Arbeiter, Lian, die Errichtung eines wirtschaftlichen Reichsrates, die Aufhebung des Goldzuschlages, Einfuhrregulierung sowie Gründung einer Valutazentrale vor.

Der Notenumlauf der Bank von Norwegen bezifferte sich zum 15. Januar 1925 auf 362 Mill. Kr., das sind 5 Mill. Kr. weniger als zur gleichen Zeit im Vorjahre, aber 11 Mill. Kr. mehr als im Jahre 1923.

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit in der Wintersaison ist eine für die skandinavischen Länder gewöhnliche Erscheinung. Ende Dezember 1924 wurden in Norwegen 20 700 Arbeitslose gezählt gegen 19 600 (Ende November) und 19 700 Ende Dezember 1923.

Konkurs eines norwegischen Sägewerkes. Die Sägewerksaktiengesellschaft Hauge bruk und deren Geschäftsführer Konsul Ludwig Wiese, Frederiksstad, haben den Konkurs angemeldet. Die Schulden werden auf über vier Millionen Kronen geschätzt, während die Aktiven nur zwischen zwei und drei Millionen Kronen betragen sollen. Das Werk ist neuzeitlich eingerichtet und es werden, wie „Handelstidningen“ meldet, große Anstrengungen gemacht, um eine gütliche Regelung und Fortsetzung des Betriebes zu ermöglichen, um so mehr, als durch eine Stilllegung 200 Arbeiter beschäftigungslos werden würden.

Postpakete nach Norwegen gelangen am schnellsten an ihren Bestimmungsort auf dem Wege über Dänemark. Es wird den Versendern empfohlen, sowohl die Pakete wie die Paketkarte mit der Aufschrift „über Dänemark“ zu versehen.

Dänemark.

Verschlechterung der dänischen Außenhandelsbilanz. Die dänische Handelsbilanz hat im Dezember gegenüber den vorhergehenden Monaten eine erhebliche Verschlechterung erfahren, und zwar erreichte die Einfuhr diesmal einen Wert von 225 Mill. Kr., der eine Ausfuhr von nur 179 Mill. Kr. (davon 14 Mill. Kr. ausländische Waren) gegenübersteht, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von insgesamt 46 Mill. Kr. ergibt. Diese Zahl wird nur von dem Juni-ergebnis — 52 Mill. Kr. — übertroffen. Mit den Dezemberzahlen ist es nunmehr möglich, die Entwicklung des dänischen Außenhandels während der letzten zwei Jahre zu verfolgen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die Ergebnisse des Jahres 1924 nur als vorläufige Feststellungen zu betrachten sind, die nach der endgültigen Berechnung noch Berichtigungen erfahren werden. Auch die Postausfuhr, die 1923 etwa 13 Mill. Kr. (davon 5 Mill. Kronen ausländische Waren) betrug, ist in der nachstehenden „Börsen“ entnommenen, Gegenüberstellung (in Mill. Kronen) nicht mit enthalten:

	1923	1924
Einfuhr	1973	2361
Ausfuhr inländ. Waren	1524	1965
„ ausländ. „	78	179
Einfuhrüberschuß	371	217

Zunahme der dänischen Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Wie aus den vom Statistischen Amt in Kopenhagen festgestellten Ergebnissen über den Außenhandel Dänemarks im Jahre 1924 erhellt, hat die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Nach den vorläufig errechneten Zahlen ist z. B. die Ausfuhr an Butter um 12, an Eiern um 5 und an Käse sogar um ganze 56 Prozent gestiegen. Im Vergleich mit 1913 ist die Zunahme noch größer. Bemerkenswert an der Entwicklung dieses Exports ist die geringere Einfuhr nach England und die außerordentlich starke Steigerung des Absatzes nach Deutschland, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht:

	Gesamtausfuhr		nach England		n. Deutschl.	
	1924	1923	1924	1923	1924	1923
Butter (in Tons)	125 000	112 000	88 000	92 000	26 000	1600
Eier (Stückzahl)	840 000	800 000	660 000	740 000	150 000	2800
Speck (in Tons)	199 000	174 000	(fast restl. n. England ausgeführt)			

Erweiterung des dänischen Oel- und Seifenkonzerns. Nach einem Privatbericht aus Kopenhagen an „G. H. u. S. T.“ haben die bereits seit einiger Zeit zwischen dem großen Oel- und Seifenkonzern und verschiedenen größeren Firmen der Branche geführten Verhandlungen wegen Anschluß an den Konzern, um der ausländischen Konkurrenz besser begegnen zu können, nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Firma Jacob Holm & Söner in den Konzern demnächst aufgehen wird. Der Betrieb soll spezialisiert und konzentriert werden. Jacob Holm & Söner hat einen Jahresumsatz von etwa 4 Mill. Kr. Die Leitung des Konzerns hofft, zwei Drittel des gesamten inländischen Bedarfs an Schmierseife und auch einen großen Teil des einheimischen Verbrauchs an Toilettenseife decken zu können.

Umwandlung der bekannten Kopenhagener Kolonialwarengroßhandlung Adolph Trier & Goldschmidt in eine Aktiengesellschaft. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dort unter der Firma Adolph Trier & Goldschmidt eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von voll eingezahlten 800 000 Kr. gegründet worden, um das von der Firma gleichen Namens bisher betriebene Kolonialwarengroßhandelsgeschäft fortzusetzen. Geschäftsführende Direktoren sind die Herren Adolph Trier und V. E. Tetzlaff.

Erneutes Wüten der Maul- und Klauenseuche in Dänemark. Nach einer (T. T.)-Meldung an „Stockholms Dagblad“ sind in

Dänemark allein in der Woche vom 21. bis 27. Januar 1629 neue Fälle an Maul- und Klauenseuche eingetreten.

Höhere Lohnforderungen der dänischen Seeleute. Nach einem Privatbericht aus Kopenhagen an „Handelstidningen“ hat der dänische Seemannsverband das Lohnabkommen mit den Reedern gekündigt und höhere Löhne gefordert. Die Stimmung in Reederkreisen geht dahin, daß angesichts der gegenwärtigen Lage in der Schifffahrt gar keine Aussicht auf Lohnerhöhung bestehe.

Erneutes Anziehen der Butternotierung in Kopenhagen. Die amtliche Notierung für Butter auf dem Kopenhagener Buttermarkt ist diesmal von 495 auf 539 Kronen erhöht worden und zwar nach dem von „Börsen“ veröffentlichten Bericht der Butterfirma J. Stilling-Andersen infolge der erhöhten Nachfrage der englischen und deutschen Kunden.

Lettland.

Außenhandel. Im November 1924 hatte die Einfuhr einen Wert von 17,48 Millionen Lat, die Ausfuhr einen Wert von 21,10 Mill. Lat, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 3,62 Mill. Lat ergab. Unter den Hauptausfuhrartikeln Rohstoffe, Fabrikate, Nahrungsmittel, stehen die Rohstoffe mit 15,9 Mill. Lat obenan (gegen 11,4 Mill. im Oktober), die Holzausfuhr, die im Oktober einen Wert von rund 3 Mill. Lat hatte, hob sich im November auf 5,15 Mill. Lat. Hauptabnehmer war hier bisher England, doch auch Deutschland nahm größere Mengen ab, so vor allem Papierholz, aber auch Planken, Bretter und Zündholzdraht. Die Flachsausfuhr erreichte einen Wert von über 6 Mill. Lat. Hauptabnehmer war auch hier England (2,78 Mill. Lat), es folgten Belgien (2 Mill. Lat) und Deutschland (1,55 Mill. Lat). Auch die Ausfuhr von Leinsaat wies mit 3,2 Mill. Lat eine Steigerung dem Oktober gegenüber auf. Von Tierprodukten im Werte von 534 000 Lat nahm Deutschland 50% auf. Unter den Nahrungsmitteln stand Butter in der Ausfuhr an erster Stelle, die in der Hauptsache (73,82%) nach Deutschland ging (für 976 000 Lat). Am Gesamtexport waren England mit 7,72 Mill. Lat und Deutschland mit 4,16 Mill. Lat beteiligt.

Die Bank von Lettland im Jahre 1924. Die Tätigkeit der Bank hat sich 1924, wie die „Rig. Rundschau“ berichtet, bedeutend entwickelt. Die Einlagen waren im Laufe des Jahres von 1 883 386 Lat am 1. Januar auf 5 Millionen Lat am 31. Dezember gewachsen, die Staatsdeposita von 20 387 197 Lat auf 62 294 231 Lat. Der Vorrat an Gold in Barren und Münzen hat sich von 16 519 440 Lat auf 23 595 439 Lat vergrößert, die Summe der Darlehen auf kurzfristige Wechsel ist von 20 093 535 Lat auf 45 717 784 Lat gestiegen, die Summe der Darlehen gegen Sicherheit — von 18 278 806 Lat auf 49 663 296 Lat.

Einschränkung der Kredite. Die kurzfristigen Darlehen vorwiegend an Industrielle, Kaufleute und Kreditinstitutionen und der Wechseldiskont der Bank von Lettland sind im Jahre 1924 auf 93 Millionen Lat gegenüber 38 Millionen Lat im Vorjahre gestiegen. Der Rat der Bank hat sich aus diesem Grunde veranlaßt gesehen, einigen säumigen Zahlern die Kredite zu sperren und die Vorschrift zu erlassen, daß die Bank in Zukunft bei der Gewährung von Krediten Zurückhaltung zu beobachten habe.

Vom Rigaer Getreide- und Saatenmarkt. Auch in der abgelaufenen Berichtswoche (4. Februar) ist alles Getreide, besonders Hafer, weiter im Preise gestiegen. Je nach Qualität betragen die Notierungen pro Pud = 16,38 kg: für Weizen, amerikanischen 435—440 Rubel, inländischen 345—355 Rbl., Roggen, amerikanischen, ca. 330 Rbl., inländischer ohne Angebot, Gerste, gewöhnliche, 215—225 Rbl., bessere bis 250 Rbl., Hafer 205—215 Rbl. Leinsaat: Säeinsaat geschäftslos, Schlagleinsaat 390—400 Rbl. (Rig. Rundsch.)

Getreideeinkauf in Deutschland. Die Regierung hat beschlossen, zum Einkauf von Getreide für den staatlichen Getreidefonds einen Vertreter nach Hamburg zu senden. Die Angebote inländischer Verkäufer waren unannehmbar.

Estland.

Außenhandel. Nach den nun vorliegenden Zahlen über die Ausfuhr und Einfuhr Estlands im Jahre 1924 ergibt sich ein Ausfuhrwert von 7638 Mill. Emk. und ein Einfuhrwert von 7794 Mill. Emk., mithin ein Einfuhrüberschuß von 156 Mill. Emk., der nicht so hoch erscheint, wenn man berücksichtigt, daß die Handelsbilanz 1923 mit 3620 Mill. Emk. und 1922 mit 777 Mill. Emk. passiv war. — Die größten Rivalen im Außenhandel Estlands sind Großbritannien und Deutschland. Was die Einfuhr anlangt, so führte Deutschland 1924 für 2908 Mill. Emk. ein, gegen 4761 Mill. Emk. 1923, Großbritannien 1924 für 1142 Mill. und 1923 für 1841 Mill. Emk. Deutschlands Einfuhr ging von 51% der Gesamteinfuhr im Jahre 1923 auf 37% im Jahre 1924 zurück. Großbritanniens Einfuhr ging von 19,7% im Jahre 1923 auf 14,3% zurück. Gestiegen ist 1924 die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Mehl) und aus Rußland (378 : 1048). In der Ausfuhr behauptete Großbritannien mit 2633 Mill. Emk. den ersten Platz (1923: 1947 Mill.),

während Deutschland an zweiter Stelle seine Ausfuhr von 614 Mill. 1923 auf 1773 Mill. Emk. 1924 zu steigern vermochte. Der Gesamtumsatz mit Deutschland betrug 4681 Mill. Emk., der mit Großbritannien 3775 Mill. Emk.

Syndikat der Papierfabriken. Die vier größten Papierfabriken „A. G. der nordischen Papier- und Zellstoffwerke“, „A. G. der Revaler Papierfabrik P. J. Johansson“, „A. G. der Papierfabrik Koil“, „A. G. der Papier- und Zellulosefabrik Turgel“ haben sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen und eine neue Gesellschaft „Eesti Papier A. G.“ mit einem Kapital von 5 Mill. Emk. gegründet. Die Verkaufsstellen der einzelnen Fabriken sind aufgehoben worden und am 2. Februar ist eine gemeinsame Geschäftsstelle in Reval an der Langstraße in den Räumen der ehem. Franko-Estnischen Bank eröffnet worden.

Litauen.

Diskontherabsetzung. Die Staatsbank Litauens hat den Diskont von 8 auf 7% ab 1. Februar herabgesetzt. — Am Geldmarkt macht sich eine Entspannung geltend, auch einige private Banken haben ihren Diskontsatz herabgesetzt. Man verspricht sich von der Verbilligung des Kredites eine Belebung des Wirtschaftslebens.

Eine litauisch-englische Schifffahrtsgesellschaft ist in Kowno gegründet worden, die den Verkehr zwischen englischen Häfen und Memel vermitteln will.

Vom Holzmarkt. Die Nachfrage nach Laubholz ist lebhafter geworden, die Preise zogen an und es kamen größere Abschlüsse mit ausländischen Firmen zustande.

Das Geschäft in Kiefer und Gröhne ist dagegen recht flau.

Polen.

Salzmonopol. Am 30. Januar d. J. trat die Verordnung vom 30. 3. 1924 über das staatliche Eßsalz-Verkaufsmonopol in Kraft. Monopolisiert ist der An- und Verkauf von Eßsalz sowie die Aus- und Einfuhr desselben. Hierzu schreibt die „Kattowitzer Zeitung“:

Das mit Genehmigung des Finanzministers aus dem Auslande eingeführte Salz unterliegt dem Einfuhrzoll (15 Zloty für 100 kg) und einer Verbrauchssteuer, welche unter der Bezeichnung „Monopolabgabe“ als Zusatz zum Einfuhrzoll erhoben wird. Das Monopol umfaßt nicht die Salzproduktion. Tatsächlich wird jedoch in Galizien und Kongreßpolen Salz nur in staatlichen Werken (12 Salinen, von denen einige verpachtet sind) produziert; die Solway-Salzwerke in Wapno (Posensches Salzgebiet Inowroclaw—Hohensalza) sind gegenwärtig das einzige Privatunternehmen der Salzerzeugung in Polen.

Die Salzproduktion betrug auf dem ganzen Gebiet, welches jetzt die Republik Polen umfaßt: 1913 202 659 t, 1920 265 014 t, 1921 301 612 t, 1922 295 404 t, 1923 363 230 t, Januar—August 1924 172 599 t.

Die Ein- und Ausfuhr von Eßsalz betrug in Tonnen 1922: Einfuhr 8336, Ausfuhr 10 064; 1923 Einfuhr 4190, Ausfuhr 11 145; Januar—Juni 1924 Einfuhr 1359, Ausfuhr 4377. An der Einfuhr ist hauptsächlich Deutschland beteiligt, die Ausfuhr geht nach der Tschechoslowakei und Lettland.

Der Antrag auf Bildung einer Getreidereserve zur Bekämpfung der Teuerung, der vom Innenminister gestellt worden war, ist vom ökonomischen Komitee des Ministerrates abgelehnt worden.

Der Einfuhrzoll für Zucker und Heringe soll laut Beschluß des ökonomischen Komitees des Ministerrates nicht ermäßigt werden.

Das Tabakmonopol sollte 1924 einen Gewinn von 70 Mill. Zloty bringen. Der Ertrag hat aber nur 33,5 Mill. Zloty ergeben. Die Rohabakvorräte sollen allerdings um den Wert von einigen Millionen Zloty vergrößert worden sein, aber die auf die Einnahmen aus diesem Monopol gesetzten Hoffnungen haben sich keineswegs erfüllt.

Die Zuckerindustrie hat ein gutes Jahr. Die milde Witterung erleichterte die Zufuhr der Rüben, die sich gut verarbeiten lassen. Die diesjährige Produktion wird auf 400 000 t Weißzucker geschätzt, von denen Mitte Dezember v. J. bereits 80% verarbeitet waren. Der Zuckergehalt beträgt 17%. Für den Export hofft man 200 000 t zur Verfügung stellen zu können.

Bankrott der ältesten polnischen Textilfirma. Geldmangel, Steuern, Absatzschwierigkeiten, hohe Preise für Rohstoffe, alles das wirkt zusammen, um die Lage der Textilindustrie zu erschweren. Jetzt hat eine der größten Lodzer Firmen den Bankrott erklärt, nämlich die Gesellschaft Julius Heinzel, eine der ältesten Textilfirmen in Polen. Der Grund ist der Mangel an Umsatzkapital. Auf der Gläubigerliste stehen englische Firmen mit insgesamt 100 000 Pfund, eine Reihe anderer Auslandsfirmen, fast alle Banken in Lodz, endlich Bank Polski und Bank Gospodarstwa Krajowego. Infolge des Fallissements verlieren ungefähr 2000 Arbeiter und viele Beamte ihre Arbeit.

Finnland

Finnlands Export und Import 1924.

	Import in		Export in		+ Importüberschuß		- Exportüberschuß	
	1924	1923	1924	1923	1924	1923	1924	1923
Deutschland	1410,7	1564,4	453,4	270,8	-	907,3	-	1294,5
England	884,3	848,1	1999,7	1816,0	+1115,4	+ 962,1		
U. S. A.	629,3	583,5	300,8	343,3	-	328,5	-	240,2
Holland	224,5	246,1	464,1	372,5	+ 239,6	+ 126,4		
Frankreich	114,2	88,2	402,7	409,0	+ 288,5	+ 321,0		
Belgien	135,2	145,7	315,6	318,5	+ 180,4	+ 173,2		
Rußland	221,0	215,5	220,5	84,8	-	0,5	-	30,7

Der Import Finnlands von Deutschland im vergangenen Jahre hat um 153,7 Millionen Fmk. gegen 1923 abgenommen, wogegen der Export Deutschlands aus Finnland um 182,6 Mill. Fmk. zugenommen hat. Demgegenüber kann England eine um 36 und Frankreich eine um 26 Mill. Fmk. gesteigerte Einfuhr nach Finnland verzeichnen. Von anderen in der Tabelle nicht aufgeführten Ländern ist vor allem Dänemark mit einer Steigerung seines Importes um 18 Mill., Schweden um 29 Mill. Fmk. und Polen um 20 Mill. Fmk. hervorzuheben. Deutschlands Rückgang im Import ist einerseits auf die zeitweilige Ueberschreitung der Weltmarktpreise zu setzen, andererseits jedoch auch auf das Fehlen eines Handelsvertrages zurückzuführen. Von den aufgeführten Staaten haben England, Frankreich, Dänemark und Polen, welche Länder Handelsverträge mit Finnland besitzen, zusammen ihre Einfuhr um ca. 173 Mill. Fmk. steigern können. Wenn man dagegen den Importrückgang aus Deutschland von ca. 153 Mill. Fmk. betrachtet, so dürfte aus dieser Gegenüberstellung hervorgehen, daß hauptsächlich diese vier Länder an Deutschlands Stelle getreten sind. Erfreulich ist dagegen die starke Steigerung des deutschen Exportes aus Finnland um nicht weniger wie 183 Mill. Fmk. auf 453,4 Mill. Fmk., womit Deutschland nach England mit einem Export von 1999,7 und Holland mit 464,1 Mill. Fmk. dichtauf als dritt-wichtigstes Exportland für Finnland in die Erscheinung tritt. (K. Wn. d. F. D. H. V.)

Schiffahrtskongreß. Am 20.—22. Februar wird in Abo ein Schiffahrts- und Schiffsbaukongreß abgehalten, der den Zweck verfolgt, die einheimische finnländische Schiffahrt zu heben. (K. Wn. d. F. D. H. V.)

Revision des estnisch-finnländischen Handelsvertrags. Finnland hat um Revision des 1921 abgeschlossenen Handelsvertrags nach-gesucht, welchem Ersuchen estnischerseits stattgegeben wurde. Vor allem in finnländischen Landwirtschaftskreisen macht sich ein Bestreben geltend, die für estnische Agrarprodukte außerordentlich ermäßigten Zölle zu revidieren. (K. Wn. d. F. D. H. V.)

Die Finska Angiartygs A. B. (Finnländische Dampfschiffahrt A.-G.). Diese größte Reederei Finnlands, die, wie bekannt, auch rege Schiffahrtsbeziehungen zu Stettin unterhält, hat einen Park von 32 Dampfern, die 21 180,92 Netto-Reg.-To. umfassen, um zum Teil auch dem Passagierverkehr dienen, so nimmt die „Ariadne“, die den Verkehr zwischen Stettin und Helsingfors vermittelt, 182 Passagiere I. Klasse, 71 Passagiere II. Klasse und 12 Passagiere III. Klasse auf, und die „Oihonna“, die auf derselben Linie im Winter fährt, 83 Passagiere I. Klasse, 20 Passagiere II. Klasse und 8 Passagiere III. Klasse.

Die „Finska Angiartygs A. B.“ unterhält den Verkehr auf folgenden Linien:

- Finnland—Kopenhagen—Hull, 4 Touren monatlich,
- Finnland—Kopenhagen 4 Touren monatlich,
- Finnland—London 4 Touren monatlich,
- Finnland—Liverpool—Manchester 1 bis 2 Touren monatlich,
- Finnland—Leith bei Bedarf,
- Finnland—Nordfrankreich 1—2 Touren monatlich,
- Finnland—Antwerpen 2—4 Touren monatlich,
- Finnland—Rotterdam 4 Touren monatlich,
- Finnland—Hamburg (gemeinsame Linie mit Ernst Ruß und H. M. Gehrckens, Hamburg),
- Helsingfors—Lübeck 4 Touren monatlich,
- Helsingfors—Stettin 4—8 Touren monatlich (gemeinsame Linie mit Rud. Christ. Gribel, Stettin),
- Finnland—Danzig bei Bedarf,
- Helsingfors—Hangö—Stockholm 2 Touren in der Woche. (Gemeinsame Linie mit Stockholms Rederi A/B Svea),
- Abo—Stockholm 5 mal in der Woche (Gemeinsame Linie mit der Angiartygs A/B Bore und Stockholms Rederi A. B. Svea),
- Helsingfors—Riga bei Bedarf,
- Helsingfors—Reval 3—5 Touren in der Woche.

Neue Fournierfabrik. In Ergänzung der Mitteilung in Nr. 6 des „O.-H.“ teilen wir mit, daß in Kaukas von der „Kaukas Fabrik A. B.“ gleichfalls eine Fournierfabrik demnächst eröffnet wird. Es sollen anfangs Birken- und Espenfourniere und späterhin Kiefernourniere hergestellt werden. (Finansbladet.)

Statistik über ausländische Handelsreisende in Finnland im Jahre 1924. Der „Mercator“ schreibt: Das Gesetz über Besteuerung ausländischer Handelsreisende trat, wie bekannt, am 1. Januar 1924 in Kraft. Von den Handelsreisenden wurde eine Steuer von 1000 Fmk. monatlich erhoben, auch von Finnländern, die ihren ständigen Wohnsitz im Auslande hatten. Auf Grund der Steuererhebung ist es jetzt möglich geworden, eine Statistik über die Anzahl der ausländischen Handelsreisenden in Finnland aufzustellen. Wir sind in der Lage, die ersten amtlichen Angaben in dieser Sache zu bringen.

Im Jahre 1924 wurden insgesamt 1789 Handelsreisende besteuert. Hiervon waren der Nationalität nach 748 Deutsche, 284 Schweden, 277 Dänen, 127 Engländer, 52 Holländer, 45 Schweizer, 44 Franzosen, 44 Italiener, 27 Norweger, 27 Tschechoslowaken, 23 Oesterreicher, 18 Polen, 13 Russen, 8 Lettländer, 8 Amerikaner, 6 Belgier, 6 Estländer, 4 Rumänen, 4 Griechen, 2 Litauer, 2 Ungarn, 2 Bolivier, 1 Armenier, 1 Jugoslawe, 1 Chinese, 1 Türke, außerdem 14 Finnländer, die im Auslande ansässig sind und infolgedessen genötigt waren, die Steuer zu erlegen.

Nach den einzelnen Länns verteilten sich die Reisenden folgendermaßen: Nyland 1082, Abo 574, Björneborg 0, Tavastehus 16, Wiborg 35, St. Michel 9, Kuopio 10, Vasa 33, Uleaborg 30.

Einreisevisum nach Finnland. Am 1. Januar d. J. ist das finn-ländische Generalkonsulat von Berlin nach Hamburg verlegt worden. — Das Einreisevisum nach Finnland wird aber im Interesse des Verkehrs auch von der Gesandtschaft Finnlands in Berlin, Alsenstraße 1 (Paßstelle) erteilt.

Finnland-Film.

Auf Anordnung der finnländischen Regierung ist durch besondere Aufnahmen ein Film zusammengestellt worden, der in Deutschland erstmalig in Berlin vor geladenen Gästen zur Vorführung gelangte.

In diesem schneelosen Winter bewirkte besonders der Anblick der mit tiefem Schnee bedeckten Gefilde, daß man sogleich in die richtige Stimmung versetzt wurde, wozu auch die Begleitmusik, zu der ausschließlich Werke finnländischer Komponisten verwendet wurden, das ihrige beitrug. — Die Auswahl der lebensvollen Bilder ist eine so glückliche, daß man sich vollständig nach Finnland versetzt wähnt indem Bild auf Bild aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben Finnlands vorüberzieht. Einige charakteristische Städtebilder, vor allem aus dem malerischen Helsingfors, trotzige Burgen, als Wahrzeichen der bewegten Geschichte Finnlands, unüberschbare Wälder und Seen, tosende Wasserfälle geben einen Begriff von der Eigenart des schönen Landes. — Dann rollen Bilder aus dem wirtschaftlichen Leben vorüber; man sieht, wie Riesen aus dem Urwalde gefällt, zum Wasser abtransportiert, geflößt, zerkleinert und in den Fabriken verarbeitet werden und schließlich rollt ein Eisenbahnzug mit der für den Export bestimmten Ware ab. Fröhliche Erntebilder zeigen die an ernste Arbeit gewohnte Bevölkerung des Landes, allerliebste Momentbilder aus dem Hühnerhof, aus dem Bereich der Vieh- und Schweinewirtschaft leiten über zum Meiereibetrieb und man sieht die weltberühmte finnische Butter entstehen.

Bewegte Bilder aus dem Militärleben, rüstiges Fußvolk, kühne Reiter, hurtige Pioniere, schwere Tanks zeigen die Wehrkraft des Landes, die Finnland zur Freiheit führte und die auch heute bereitsteht zum Schutze der Unabhängigkeit des über alles geliebten Heimatlandes.

Wieder neue Bilder zeigen den Finnländer in seinem eigensten Element. Sport in jeder Form, Winter- und Sommersport, Sport zu Wasser und zu Lande hat in Finnland eine Entwicklung genommen wie selten in einem andern Lande. Markige Gestalten fliegen auf beschwingtem Stahl über die spiegelglatte Eisbahn, flinke Skiläufer sausen den Abhang herunter, weltberühmte Schnellläufer, allen voran der sieggewohnte Nurmi, stürmen daher, von hohem Turme springen kühne Schwimmer ins Wasser zum fröhlichen Wettkampf, Ruderboote und Segler ziehen vorüber. Zum Schlusse empfangen die Sieger aus der Hand der Frau des Präsidenten der Republik Finnland den wohlverdienten Lorbeerkranz und werden vom Präsidenten mit Handschlag begrüßt.

Wir können hier nur ein flüchtiges Bild von dem entworfenen, was der Film uns bietet. Ein jeder, der einen Einblick in das wirtschaftliche Leben Finnlands gewinnen will, und ein Herz hat für Manneskraft und Mannesmut, gehe hin und schau selber und er wird sicherlich Lust bekommen, Land und Leute an Ort und Stelle kennen zu lernen und sich erfrischen an der kräftigen Eigenart der Nordländer, denen der Deutsche auch heute noch ein gern gesehener Gast ist.

In Stettin findet die Vorführung am 22. Februar (Sonntag) 11 Uhr vm. in der Urania statt.

Mitteilungen der Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin

Seeschifffahrt.

Ermäßigung des Stettiner Hafengeldes im Finnlandverkehr. Für Frachtschiffe in regelmäßiger Fahrt zwischen Stettin und den Finnischen Häfen kann — laut Beschluß des Hafenbeirats vom 30. Januar 1925 — von der 6. Fahrt im Jahre an das Stettiner Hafengeld ermäßigt werden.

Binnenschifffahrt.

Aufhebung der Sperrung der Schleuse und der Haltung Finkenherd-Brieskow. Die Bauarbeiten an der Schleuse Brieskow sind beendet, so daß die Sperrung der Schleuse und der Haltung Finkenherd-Brieskow im Zuge des Friedrich-Wilhelm-Kanals, die durch die Bekanntmachungen des staatlichen Wasserbauamts Stettin vom 12. November 1924 und 15. September 1924 verfügt wurde, wieder aufgehoben werden konnte.

Die Grenze zwischen den Bauamtsbezirken Coepenick und Fürstenwalde ist in der Müggelspree nach km 17,2, dem oberen Ende der forstfiskalischen Ablage bei Hohenbinde verlegt worden. Gleichzeitig ist der Bezirk des Strommeisters in Alt-Hartmannsdorf auf die Müggelspree bis km 17,2 ausgedehnt worden.

Eisenbahn.

Berlin-Westhafen als neue Tarifstation im Reichsbahngütertarif. In die Reichsbahn-Gütertarife und in den Reichsbahn-Tiertarif ist „Berlin-Westhafen“ als neue Tarifstation, zum Verkehrsbezirk 16 der Warenstatistik der Güterbewegung gehörig, mit einbezogen worden. Alle Sendungen, die nach diesem Bezirk gehen, müssen zwecks Vermeidung von Verzögerungen und Fehlabfertigungen als Bestimmungstarifstation „Berlin-Westhafen“ aufweisen.

Frachtstundung bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mitteilt, hat sie sich nunmehr mit Zustimmung ihres Verwaltungsrats entschlossen, das Frachtstundungsgeschäft bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft derart umzugestalten, daß künftig alle Frachtstundungen durch die Deutsche Verkehrs-Kreditbank A.-G. gehen müssen. Die monatliche Frachtstundung wird beseitigt werden; die eintägige Stundung soll da bestehen bleiben, wo ihre Beseitigung für die Reichsbahn und die Interessenten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Die Hauptverwaltung hatte den Frachtstundungs-Ausschuß des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes beauftragt, unter Zuziehung der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.-G. und der maßgebenden wirtschaftlichen Spitzenorganisationen, die zur Durchführung der Maßnahmen notwendigen Vorarbeiten zu treffen. Diese gemeinschaftliche Sitzung mit dem Frachtstundungs-Ausschuß hat am 2. d. Mts. in der Reichsbahndirektion Berlin stattgefunden.

Nachdrücklichst wurde hierbei zum Ausdruck gebracht, daß es für die Wirtschaft unerlässlich sei, die Möglichkeit kurzfristiger Stundungen zu behalten. Hierfür genüge auch nicht, daß die eintägige Stundung in dem bisherigen Rahmen, d. h. nur dort wo sie zurzeit des Inkrafttretens der neuen Regelung bestehe, beibehalten werde, sondern daß auch neu hinzutretenden Stundungsnehmern kurzfristige Stundung gewährt werden könne. Die Reichsbahn stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die eintägige Stundung mehr Arbeit verursache, als sie Vorteile daraus ziehe, daß sie demgemäß auf die Erhebung einer Gebühr von 1% auf keinen Fall verzichten könne. In Verfolg des Gedankens, daß es für die Stundungsnehmer gleichgültig sei, von wem sie die kurzfristigen Stundungen nehme, schlug der Deutsche Industrie- und Handelstag vor, die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G. möge ihr Verfahren so gestalten, daß z. B. für 14 Tage Stundung 3 Prozent, für etwa acht Tage 1½ Prozent und bis zu etwa drei Tagen 0 Prozent berechnet würden. Diesem Vorschlag schlossen sich die übrigen anwesenden Spitzenverbände (Reichsverband der deutschen Industrie, Landwirtschaftsrat) an unter Betonung der Wichtigkeit genauer und eindeutiger Richtlinien und Bestimmungen über ein derartiges kurzfristiges Stundungsverfahren über genannte Bank. Herr Präsident von Schaowen als Vertreter der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.-G. sicherte weitgehendstes Entgegenkommen in dieser Frage zu.

Die Reichsbahn hofft, das neue Verfahren bereits am 1. März in Kraft treten zu lassen.

Genaue Gewichtsangabe im Stückgutverkehr mit Polen. Die polnische Eisenbahnverwaltung nimmt in neuester Zeit genaue Gewichtsfeststellungen bei den aus dem Auslande eingehenden Stückgütern vor, und schon bei verhältnismäßig geringfügigen Abweichungen von dem im Frachtbrief angegebenen Gewicht erfolgt Tatbestandsaufnahme. Unter diesen Umständen ist genaue Übereinstimmung des wirklichen Gewichts und dem im Frachtbrief angegebenen zwecks reibungslosen Grenzübergangs erforderlich.

Post. Telegraphie.

Wertbriefverkehr mit Finnland. Fortan sind Wertbriefe nach Finnland mit unbegrenzter Wertangabe zugelassen.

Angabe des Zustellpostamtes bei Briefsendungen nach Berlin. Briefsendungen nach Berlin, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellpostamtes tragen, werden vom 1. Februar ab schon während der Fahrt in den Bahnposten einzelner Nachtzüge nach den Berliner Zustellämtern verteilt und diesen von den Bahnhöfen aus unmittelbar zugeführt. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in eine frühere Bestellung kommen, was für die Empfänger von wesentlichem Vorteil ist. Diese Sonderbehandlung kann auf Briefsendungen, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellamtes nicht tragen, aus betriebstechnischen Gründen nicht erstrebt werden. Diese Sendungen müssen daher nach wie vor dem Briefpostamt (Berlin C 2) zugeführt und dort bearbeitet werden. Sie erleiden dadurch gegenüber den mit Zustellangaben versehenen Sendungen eine Verzögerung in der Zustellung. Es liegt mithin in der Hand der Absender, durch Angabe des Zustellpostamtes in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen zur Beschleunigung in der Ueberkunft selbst beizutragen.

Paketverkehr mit dem Saargebiet. Nach dem Friedensvertrag ist das Saargebiet vom 10. Januar 1925 an in den französischen Zollbereich gekommen. Bis auf weiteres werden daher Pakete nach dem Saargebiet hinsichtlich der Zollbestimmungen wie nach Frankreich gerichtet behandelt; in den Zollinhaltserklärungen müssen die Angaben über den Inhalt möglichst genau nach dem französischen Zolltarif gemacht werden. Bestimmungsausweise und Ursprungszeugnisse sind nicht erforderlich; Zollinhaltserklärung wie bisher (eine in französischer oder deutscher Sprache). Zollfrei sind Bücher in gewöhnlichem Einbande, Zeitungen, periodische Zeitschriften, aufgezogene Landkarten, Noten, Druckstöcke, gesalzenes Fleisch, Rinderfett, rohe Häute und Haare, zubereitete Pelze besserer Sorte (nicht Hasenfelle), rohe Wetzsteine; ferner Blätter und Blumen zu medizinischen Zwecken. Die Umsatzsteuer auf Waren beträgt 1,3 v. H. des Wertes. Die endgültige Regelung des Paketverkehrs steht noch aus.

Außenhandel.

Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien. Zum Nachweise der Notwendigkeit der Ratifizierung des deutsch-spanischen Wirtschaftsabkommens, mit der sich der Reichstag gegenwärtig befaßt, haben die Vorsteher der Kaufmannschaft eine Zusammenstellung derjenigen Geschäfte von größerer Bedeutung, die von Firmen des Korporationsbezirks zurzeit bearbeitet werden und bei einer Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsabkommens hinfällig werden würden, dem Deutschen Industrie- und Handelstag übersandt.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag. Der am 8. Dezember 1923 unterzeichnete deutsch-amerikanische Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrag ist von den amerikanischen gesetzgebenden Körperschaften immer noch nicht angenommen worden. Es ist nun ein Weiterbestehen der provisorischen gegenseitigen meistbegünstigten Behandlung bis zum 4. März 1925 vereinbart worden, an welchem Zeitpunkt die Tagung des gegenwärtigen Kongresses schließt. Die Vereinbarung erfolgt in Erwartung einer Aktion des Senats, betreffend den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Amerika.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat zu den gegenwärtig ins Stocken geratenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in der nachfolgenden Kundgebung Stellung genommen:

„Der Deutsche Industrie- und Handelstag beobachtet mit schwerer Sorge, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind und daß sich alle Möglichkeiten zur Wiederbelebung der Verhandlungen zurzeit erschöpft zu haben scheinen. Nach den dem Deutschen Industrie- und Handelstag vertraulich gewordenen Informationen entfernt sich der letzte französische Vorschlag so sehr von der am 12. Oktober als Verhandlungsgrundlage aufgestellten Gewähr der tatsächlichen Meistbegünstigung, daß wir auch in einem nur vorläufigen Abschluß der Verhandlungen auf dieser Unterlage wirtschaftlich keinen Erfolg erblicken können. Wir sehen im Gegenteil nach eingehender Prüfung eine schwere Gefahr darin, wenn die Verhandlungen auch nur für eine Uebergangszeit mit einem Verträge abgeschlossen werden, in dem uns für die bei weitem überwiegende Mehrzahl unserer Ausfuhrwaren in Frankreich praktisch die Meistbegünstigung versagt bleibt. Mit einem solchen Vertragsabschlusse würden wir freiwillig zugestehen, daß es berechtigt ist, Deutschland gegenüber den anderen großen

Konkurrenten auf dem französischen Markte ungünstiger zu stellen. Die Folgen eines solchen Anerkenntnisses wären unabsehbar, da sie uns bei allen anderen Handelsvertragsverhandlungen aufs schwerste belasten müßten und uns zweifellos in allen diesen Fällen — das Beispiel Italiens beweist es — vorgehalten würden.

Auch entbehrt u. E. der von Frankreich angeführte Hauptgrund für eine solche Differenzierung Deutschlands, nämlich die Möglichkeit günstigerer und wohlfeilerer Erzeugung, jeder volkswirtschaftlichen Grundlage.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag, der sich der schweren Verantwortung bewußt ist, die auch in einer freundschaftlichen Unterbrechung der Verhandlungen liegt, hält es für seine Pflicht, das Reichskabinett noch vor der bevorstehenden Sitzung auf obige schwere Bedenken hinzuweisen. Er gibt der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß es doch noch bald gelingen möge, die Verhandlungen mit Frankreich im bisherigen versöhnlichen Geiste weiterzuführen und auf die Basis, die am 12. Oktober festgelegt wurde, zurückzuführen.

Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr nach Spanien. Vom 13. Februar 1925 an muß die Originalkauffaktura bei der Einfuhr nach Spanien beim Zollamt präsentiert werden. Ebenso müssen die Ursprungs-Zertifikate zusammen mit den Kauf-Fakturen, die von demjenigen Konsul abgestempelt sein müssen, der das betreffende Ursprungs-Zertifikat beglaubigt hat, vom 13. März 1925 an in doppelter Ausfertigung präsentiert werden. Die Exporteure spanischer Waren sind ebenso und nach Ablauf derselben Frist verpflichtet, den Export-Fakturen, die sie für die Ausfuhr aus Spanien präsentieren müssen und in denen der Wert oder der Preis der tarifmäßigen Einheit angegeben sein muß, die Verkaufs-Fakturen in zweifacher Ausfertigung beizufügen. Das Verschiffungsdokument kann ohne diese Einzelheiten von den Zollämtern nicht beglaubigt werden.

Ursprungszeugnisse für Sendungen nach Portugal. Bei der Einfuhr nach Portugal sind in bezug auf Ursprungszeugnisse folgende Richtlinien zu befolgen:

Ursprungszeugnisse sind nicht erforderlich für deutsche Waren

1. wenn sie von einem deutschen Hafen nach einem portugiesischen Hafen verladen werden;
2. wenn sie über einen nichtdeutschen Hafen in Durchfrachtkonnossement unter entsprechenden Ladungsdeklarationen (Konsulatsfaktura) versehen sind;
3. wenn sie mit der Eisenbahn direkt von Deutschland nach Portugal verladen werden;
4. wenn sie mit der Post versandt werden.

Dagegen ist die Beibringung der Ursprungszeugnisse erforderlich

1. für deutsche Waren:
 - a) wenn sie über einen fremden Hafen nach Portugal verladen werden, aber nicht mit Durchfrachtkonnossementen versehen sind;
 - b) wenn bei Verladung mit der Eisenbahn unterwegs ein neuer Frachtbrief ausgestellt wird;
2. für nichtdeutsche Waren, die in einem deutschen Hafen auf dem Seewege oder von einer deutschen Eisenbahnstation nach Portugal verladen werden.

Die Konsulatsfakturen sind außer bei Postpaketen stets erforderlich.

Verzollung von Postpaketen in Ungarn. Seitdem für viele Artikel das Einfuhrverbot aufgehoben ist, treffen die Postpakete sehr oft ohne Fakturen in Ungarn ein. Um die sehr hohen Zöllspesen und unnötige Verzögerungen in der Abfertigung der Postpakete zu vermeiden, muß jedem nach Ungarn bestimmten Postpaket eine Faktura beigelegt werden.

Nichterhebung der Reparationsabgabe bei geringwertigen Sendungen nach Großbritannien. Die englische Reparationsabgabe von 26% bleibt bei solchen Sendungen unerhoben, bei denen sich eine Abgabe von 10 Shilling oder weniger ergibt. Hiernach würden nur solche Sendungen befreit bleiben, die einen Wert von nicht mehr als 38 Shilling haben. Wenn noch Reparationsquittungen im Betrage von weniger als 10 Shilling nach dem 9. September ausgestellt worden sind, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß die Verordnung der englischen Behörde über die Heraussetzung der Freigrenze nicht rechtzeitig zur Kenntnis der englischen Zolldienststellen gelangt ist.

Befreiung von der Reparationsabgabe bei der Einfuhr deutscher Waren über die Niederlande nach Frankreich. Deutsche Waren, die nach Holland fest verkauft worden sind, und von dem holländischen Importeur seinerseits wieder nach Frankreich für eigene Rechnung verkauft werden, unterliegen nicht der 26prozentigen Reparationsabgabe in Frankreich. Die Tatsache des Verkaufs muß durch einen von einem französischen diplomatischen oder konsularischen Vertreter beglaubigten Auszug aus den Büchern des holländischen Versenders belegt werden. Verkauft dagegen ein Holländer eine deutsche Ware nach Frankreich als Vertreter, so unterliegt diese Ware der 26%igen Reparationsabgabe in Frankreich. Die Erstattung der in Frankreich bezahlten 26%igen Reparationsabgabe erfolgt in folgender Weise:

Die französische Zollbehörde stellt eine Quittung über die gezahlte Reparationsabgabe aus. Der französische Warenempfänger übersendet diese Quittung seinem deutschen, oder in vorliegendem Falle holländischen Lieferanten. Der Lieferant übersendet die Zollquittung der Friedensvertrags-Abrechnungsstelle und gibt an, ob der Betrag mit Reichsbankgiro oder Postscheck überwiesen werden soll. Die Vergütung erfolgt durch die Friedensvertrags-Abrechnungsstelle in kürzester Frist, im allgemeinen spätestens innerhalb einer Woche.

Wegfall der Rechnungsbeglaubigungen bei Warensendungen nach Litauen. Nachdem der frühere litauische Wertzolltarif durch einen Gewichtszolltarif ersetzt worden ist, ist die Beglaubigung der Rechnungen für Warensendungen nach Litauen nicht mehr erforderlich. Die litauischen Vertretungen und Konsulate sind deshalb angewiesen worden, die Beglaubigung der Rechnungen einzustellen.

Steuern, Abgaben, Zölle.

Änderungen der Zollverwaltung im Saargebiet. Mit der vollständigen Eingliederung des Saargebiets an das französische Zollsystem seit dem 11. Januar 1925 besteht die Möglichkeit, die für Frankreich bestimmten Waren im Durchgang durch das Saargebiet bereits an der saarländisch-deutschen Grenze zollamtlich zu erledigen und in freien Verkehr zu setzen. Damit im Interesse der Verkehrstreibenden die Verzollung im vollen Umfange der Leistungsfähigkeit der saarländischen Grenzzollbahnhöfe vorgenommen werden kann, empfehlen wir gemäß einer Anregung der Eisenbahndirektion Saarbrücken den Versendern von Waren nach Frankreich im Durchgang durch das Saargebiet in ihrem eigenen Interesse auf den Frachtbriefen künftig keinen saarländischen Zollbahnhof vorzuschreiben. Die Eisenbahndirektion des Saargebiets ist bestrebt, nur solche Sendungen unter Zollverschluß bis zur saarländisch-französischen Grenze (Saargemünd, Forbach usw.) durchzuführen, deren zollamtliche Behandlung an der saarländisch-deutschen Grenze leicht zu Bahnhofsverstopfungen führen kann.

Die saarländisch-deutschen Grenzbahnhöfe haben folgende Zuständigkeit:

1. Homburg (Saar): zuständig für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr.
2. Einöd (Saar): zuständig für den Personen- und Gepäckverkehr, sowie für die mit Personenzügen eingehenden Wagenladungen und die im Packwagen der Personenzüge beförderten Eilstückgüter.
3. Bierbach: zuständig für den übrigen Güterverkehr.
4. Namborn: zuständig für den Personen- und Gepäckverkehr sowie für die mit Personenzügen eingehenden Wagenladungen und die im Packwagen der Personenzüge beförderten Eilstückgüter.
5. St. Wendel: zuständig für den übrigen Güterverkehr.
6. Saarhölzbach: zuständig für die Ortssendungen.
7. Mettlach: zuständig für den Personen- und Gepäckverkehr, sowie für die mit Personenzügen eingehenden Wagenladungen und die im Packwagen der Personenzüge beförderten Eilstückgüter.
8. Merzig (Saar): zuständig für den übrigen Güterverkehr.
9. Limbach (Krs. Saarlouis): zuständig für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr.

Geld-, Bank- und Börsenwesen.

Eintreibung von Forderungen in den Niederlanden. Nach einem Merkblatt des Deutschen Generalkonsulates für die Niederlande kommen zu Eintreibungen von Forderungen im Gebiet der Niederlande folgende Wege in Betracht:

1. Inanspruchnahme eines Inkassobüros, z. B.
 - a) Instituut Schimmelpfeng, Amsterdam, Keizersgracht 308, und Rotterdam, Nieuwehaven 163;
 - b) Vereeniging Credietreform, Amsterdam, Prinsengracht Nr. 1013, und Rotterdam, Leuvehaven 55b;
 - c) N. V. v. d. Graaf & Co., Amsterdam, Keizersgracht 410, und Rotterdam, Wijnhaven 100; — diese (a bis c) haben Verbindungen über das ganze Land —;
 - d) Intbur, Internationales Büro zur Förderung von Handel und Industrie, Amsterdam, Damrak 60;
 - e) N. V. Inkasso-, Informatie- en Bemiddelingsbureau, v/h H. A. Nolten, Rotterdam, Hemegouwerlaan 61b.

Die Inkassobüros berechnen im allgemeinen an Kosten mindestens 5 v. H. der eingezogenen Beträge, jedoch nicht weniger als 1—2 fl.

2. Mahnung durch einen niederländischen Rechtsanwalt und Beschreitung des Rechtsweges (vgl. Merkblatt über die Verfolgung von Rechtsansprüchen in den Niederlanden mit Anschriften zuverlässiger Rechtsanwälte).

3. Beauftragung eines Deurwaarders (Gerichtsvollziehers) bei Forderungen geringerer Höhe. Diesem ist nach niederländischem Rechte die Uebnahme derartiger Angelegenheiten als Privatsachen gestattet. Die Kosten betragen in der Regel 10 v. H. der Forderung und sind möglichst vorher zu vereinbaren.
4. Beantragung des Konkurses. Der Antrag kann nur durch Vermittlung eines niederländischen Rechtsanwaltes gestellt werden (Kosten mindestens 20—30 fl.). Voraussetzung ist das Vorliegen zweier unbestrittener Forderungen.

Arbeitsrecht, soziale Fürsorge.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zum Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit. Der Deutsche Industrie- und Handelstag lehnt nach einer Entschließung des Hauptausschusses vom 10. Dezember 1924 eine Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens ab, weil sie dem deutschen Wirtschaftsleben keinerlei Vorteile, sondern nur schwere Schädigungen und Gefahren bringen könne. Das deutsche Volk muß sich die freie Verfügung über die Gestaltung der Arbeitszeit erhalten, damit es jederzeit seine Existenz sicherstellen und den eingegangenen Verpflichtungen gerecht werden kann. Solange dem deutschen Volke die Lasten des Krieges fast allein aufgebürdet sind, kann es sich hinsichtlich der Arbeitszeitdauer nicht der Kontrolle seiner Konkurrentenstaaten ausliefern, sondern muß mit allen Mitteln auf die Steigerung seiner Gütererzeugung bedacht sein.

Der Text des ausführlichen Sonderabdruckes von der Erklärung des Hauptausschusses und den Ausführungen des Berichterstatters, Herrn Geh. Rat v. Borsig, steht zur Einsicht im Büro der Kaufmannschaft, Börse II, zur Verfügung.

Gericht, Rechtsfragen.

Vollstreckungen im Memelgebiet. Da Urteile deutscher Gerichte im Memelgebiet nicht ohne weiteres vollstreckbar sind, so muß auf Grund derselben wie in jedem Fremdstaat Klage auf Erteilung der Vollstreckungsklausel erhoben werden. Die Gegenseitigkeit zwischen dem Deutschen Reich und Litauen, das für das Memelgebiet in Betracht kommt, ist noch nicht verbürgt.

Verschiedenes.

Eine Interessenvertretung der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen. Am 1. 10. 1924 wurde die Vorprüfungsstelle des „Verbandes der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen in Liquidation“ aufgelöst. Um dem Mangel an einer Interessenvertretung der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen abzuhelfen, haben sich die Mitglieder des Verbandes am 22. November 1924 zu einer „Freien Interessenvertretung der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen“ zusammengeschlossen.

Die Freie Interessenvertretung will eine freie und unabhängige Vertretung der Interessen der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen in jeder Weise ermöglichen. Sie erstattet Berichte über den Fortgang aller Verhandlungen sowie über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete des Entschädigungswesens. Ferner werden Auskünfte und Gutachten auf dem Gebiete des Entschädigungswesens und Ausleichsverfahrens erteilt. Es ist eine eigene Vertretung der Geschädigten vor den Behörden des Entschädigungsverfahrens vorgesehen. Der Jahresbeitrag beträgt für Firmen 50 RM., für Private die Hälfte. Beitrittserklärungen nimmt die „Interessenvertretung“, Berlin W 35, Potsdamer Str. 28, entgegen.

Eine ausführliche Zusammenstellung der Versand- und Zollvorschriften im Verkehr mit dem Ausland, die sich auf fast alle europäischen und außereuropäischen Länder erstreckt, ist von der Industrie- und Handelskammer zu Romscheid ausgearbeitet worden und kann von Interessenten auf dem Büro der Kaufmannschaft „Börse II, eingesehen werden.

Wirtschaftsbildungskurse zur beruflichen Weiterbildung reisender Kaufleute. Beginnend am 11. März und endend am 21. März 1925 wird von dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands für angestellte Reisende, Handelsvertreter und Firmeninhaber in Industrie und Handel in Leipzig ein Wirtschaftsbildungskursus veranstaltet, für den bekannte Dozenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität und Handelshochschule als Lehrkräfte gewonnen wurden. Die Teilnehmerbedingungen liegen im Büro der Kaufmannschaft, Börse II, zur Einsicht aus.

Konsulate ausländischer Staaten in Stettin. Zurzeit befinden sich in Stettin die nachfolgenden Konsulate ausländischer Staaten:

- Argentinien: Vizekonsul Ferdinand Schallehn, Kaiser-Wilhelmstraße 27,
 Columbia: Konsul Ernst Helfft, Friedrich-Karlstraße 43,
 Dänemark: Konsul Willy Ahrens, Vizekonsul Birger Höstmark (Büro: Pölitzerstraße 8),
 Estland: Konsul Otto Daentzer, Bollwerk 1,
 Finnland: Konsul Rudolf Meyer, Königsstraße 4/5,

- Groß-Britannien: Vizekonsul Inroy Vibert, Augustastraße 23,
 Guatemala: Konsul A. René, Kleine Domstraße 24,
 Italien: Konsul Tranquillo Bianchi, Moltkestraße 21,
 Japan: Konsul Arthur Kunstmann, Dohrnstraße 1,
 Niederlande: Konsul Richard Kisker, Pölitzerstraße 90, Vizekonsul Eduard Gribel, Große Lastadie 56,
 Norwegen: Konsul Casper Nordahl, Sellhausbollwerk 2,
 Oesterreich: Konsul Fritz Günther, Gr. Lastadie 90/92,
 Panama: Konsul Fritz Bartholdt, Kaiser-Wilhelmstraße 99,
 Paraguay: Konsul Carl Wolff, Augustastraße 44,
 Peru: Konsul Arthur Kunstmann, Dohrnstraße 1,
 Portugal: Konsul Julius Vollbrecht, Große Oderstraße 9,
 Rumänien: Konsul Johannes Finkbeiner, Elisabethstraße 21,
 Rußland (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken): Nikolai Kuljabko, Kohlmarkt 3,
 Schweden: Konsul A. von Kullberg, Vizekonsul Georg Manasse (Büro: Bollwerk 4/5),
 Spanien: Vizekonsul Arthur Kunstmann, Dohrnstraße 1,
 Ungarn: Konsul Karl Staeker, Augustastraße 44,
 Venezuela: Konsul Hans Avé-Lallement, Graßmannweg 9,
 Vereinigte Staaten von Amerika: Konsul Cornelius Ferris, Behr-Negendankstraße 4.

Innere Angelegenheiten.

Gebührentarif für die von den Vorstehern der Kaufmannschaft öffentlich angestellten und beidigten kaufmännischen Sachverständigen für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Oelfrüchte, Kleie, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Futtermittel aller Art und Mehl. Bei Erstattung von Gutachten kann jeder öffentlich angestellte und beidigte kaufmännische Sachverständige folgende Gebühren beanspruchen:

- a) Bei Begutachtungen an der Börse oder in einem Geschäftslokal
 - 2⁰⁰/₁₀₀ vom Wert des Objektes, mindestens 10 Reichsmark, höchstens 200 Reichsmark.
- b) Bei Begutachtung von Ware, die in einem Fahrzeug oder auf einem Speichergrundstück lagert,
 - 3⁰⁰/₁₀₀ vom Wert des Objektes, mindestens 15 Reichsmark, höchstens 250 Reichsmark.
- c) Bei Erstattung von Gutachten außerhalb des Stadtgebietes betragen die Gebühren
 - 4⁰⁰/₁₀₀ vom Wert des Objektes, mindestens 30 Reichsmark, höchstens 300 Reichsmark.

Die Kosten für die Hin- und Zurückbeförderung an den Ort der Besichtigung sind besonders zu erstatten.

Dieser Tarif tritt mit dem 11. Februar 1925 in Kraft. Mit dem gleichen Tage verliert der Tarif vom 15. Februar 1924 seine Gültigkeit.

Angebote und Nachfragen.

812. Berlin sucht Vertreter für den Verkauf von kunstgewerblichen Marmorwaren (komplette Schreibzeuggarnituren, Ascher, Schalen, Uhren usw.) mit und ohne Bronzen.
879. Leipzig sucht Vertreter für Frucht-Aromen, Gewürz-Essenzen, Gewürz-Extrakte und giftfreie Genußmittelfarben, ausschließlich für das Bäcker- und Konditoren-gewerbe.
931. Coblenz a. Rh. sucht Geschäftsverbindung mit Getreidegroßmühlen, die sich mit der Lieferung von Roggen- und Weizenmehl nach dem Rheinland befassen.
932. Riga wünscht Geschäftsverbindung mit hiesigen Getreide-Importeuren und -Agenten.
933. Ahmedabad (Indien) sucht Abnehmer für: Bienenwachs, Baumwolle, Baumwollabfälle, Wolle, Hanf, Gummi, Oelsaaten, Schellack, Gewürze usw.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Kaufmannschaft, Börse II, für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktätlich von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags) zu erfahren.

Regelmäßiger Dampferdienst ab Stettin.

(Außer den nachstehend genannten „regelmäßigen“ Dampfern verkehren noch eine Anzahl „unregelmäßiger“ Dampfer.)
* bedeutet: Passagierdampfer oder Passagiergelegenheit.

Nach	Zeitfolge	Dampfer und Abgangstag	Makler bzw. Reeder
Stettin—deutsche Ostseehäfen			
Swinemünde-Neufahrwasser und Pillau		nach eingestellt	J. F. Braeunlich, Stettin
Stettin-Swinemünde	Dien. Donn. Sobd.	*D. Berlin	SwinemünderDampfsch.-Ges.
Danzig	7 tägig	D. Möwe 28. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Danzig, Memel	14 tägig	D. Vineta 21. Febr.	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Königsberg	7 tägig	D. Siegfried 19., Alexandra 22.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Königsberg	14 tägig	D. Arcona 21. Febr.	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Flensburg	14 tägig	D. Saturn Ende Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Kiel, Hamburg	10 tägig	D. Carl 20. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Rostock, Wismar, Lübeck	7 tägig		
Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth	Mittw. und Sonnabend	D. Otto Ippen	H. O. Ippen, Stettin
Wolgast, Greifswald, Lauterbach, Stralsund, Barth	7 tägig	D. Stralsund	A. Hoßfeld, Stettin
Rügenwalde, Stolpmünde	jed. Mittw.	D. Margarethe	A. Hoßfeld, Stettin
Rügenwalde-Stolpmünde	jd. Sonnab.	D. Ippen	H. O. Ippen, Stettin
Kolberg	jd. Sonnab.	MS. Kolberg	A. Hoßfeld, Stettin
Stettin—Finnland und Randstaaten			
Libau	7 tägig	D. Siegfried 21. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Riga	7 tägig abwechsel.	*D. Viktoria 21. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Leningrad (Petersburg)	7 tägig	*D. Ostsee 14. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Reval	14 tägig	D. — nach Bedarf	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Abo	14 tägig	*D. Wartburg 20. Febr.	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Reval, Helsingfors	7 tägig	D. Moskau 20. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Reval, Helsingfors	abwechsl. l.	*D. Oihonna 21. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Abo	14 tägig	*D. Nordland 28. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
		D. Gudrun 18. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Stettin—Skandinavien			
Kopenhagen, Gotenburg	jd. Dienstg.	*D. Odin	Gustav Metzler, Stettin
Kopenhagen, Oslo (Christiania)	abwechsel.	D. Jolantha 27. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Skien	jed. Freitag	D. Stadion II 20. Febr.	
Kopenhagen, Arendal, Christiansand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Aalesund, Christiansund, Drontheim	14 tägig	*D. Bergenhus 26. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Arendal, Christiansand, Stavanger, Haugesund, Bergen, Aalesund, Christiansund, Trondhjem und Zwischenstationen	18 tägig	D. Trondhjem Anf. März	Gustav Metzler, Stettin
Stockholm	7 tägig abwechsel.	D. — nach Bedari	Wiking Schifffahrtsgesellsch., m. b. H., Stettin
Malmö, Gotenburg, Christiansand, Stavanger, Bergen	7 tägig wöchentl. n. Bedarf ca. 7 tägig.	*D. Ruth 7. März	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Helsingborg und andere süd-schwedische Häfen		*D. Straßburg 28. Febr.	Dischler & Co., Stettin
Oxelösund		*D. Svea 21. Febr.	Mundt & Schütt, Stettin
		D. —	William Schröder, Stettin
		D. —	W. Kunstmann, Stettin
Stettin—Nordsee			
Hamburg, Kiel	10 tägig	D. Carl 20. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Bremen	10 tägig	D. Otto 18. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Hamburg	2m-wöchtl.	D. Otto Ippen	H. O. Ippen, Stettin
Rheinhäfen bis Köln u. Rotterdam	10 tägig	D. Pallas 18. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Amsterdam und Rheinmäfen	14 tägig	D. Nero Ende Febr.	Joh. Reimer, Stettin
Rotterdam, Rheinmäfen, Antwerpen	14 tägig	D. Stern 20. Febr.	Rud. Christ. Gribel, Stettin
Rotterdam	n. Bedarf	D. — nach Bedarf	Ivers & Co., Stettin
London	14 tägig	D. Stubnitz 21. Febr.	Stett. Dampf.-Comp., Stettin
Manchester, Liverpool, Swansea	14 tägig	D. Hindsholm 27. Febr.	Gustav Metzler, Stettin
Stettin—Mittelmeer			
Fiume, Triest, Venedig, Ancona, Bari, Brindisi, Beirut, Haifa, Jaffa, Alexandrien, Partras, Piraeus, Volo, Saloniki, Smyrna, Konstantinopel, Burgas, Varna, Constanza, Batum, (Oran, Algier, Tunis und weitere Zwischenhäfen nach Bedarf) ..	10 tägig	D. — Ende Febr.	DeutscheOrient-Linie, Stettin
Malaga, Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona, Barcelona, Genua, Livorno, Neapel, Messina, Catania, Palermo		D. — nach Bedarf	W. Kunstmann, Stettin
Stettin—Uebersee			

nach allen Plätzen mit Umladung in Hamburg, Bremen und Kopenhagen durch die obigen Dampfer.
Auskünfte über Verfrachtungs-Angelegenheiten nach allen Ostsee- und Nordseehäfen sowie nach dem Mittelmeer und nach allen Ueberseeplätzen erteilen sämtliche Stettiner Reedereien, Makler- und Spediteur-Firmen.

innerhalb von Tankar, Brahestad-Reede, außen von Nahkialenen festes Eis, Schifffahrtsverhältnisse nicht gemeldet. See nördlich von Isokraaselle, Uleaborg-Außenhafen, Fahrwasser nach Uleaborg-Hafen, See außerhalb von Kemi Schifffahrt geschlossen, die anderen Stationen eisfrei.

3. Rußland: Eisbericht vom 7. Februar 1925: festes Eis von Petersburg bis Kotlin, von da bis ungf. 29 Grad Ostlänge Treibeis, Schiffe müssen auf einer Strecke von 30 sm Eisbrecherhilfe nehmen.
4. Estland: Alle Stationen eisfrei.

Buderus'sche Eisenwerke

Wetzlar

Eisenstein- u. Kohlenbergbau, Hochöfen,
Eisengiessereien, Zementwerke, Überlandzentrale.

Gusseiserne
Muffen- und
Flanschen-
Röhren,
40-1500 ^ml.W.
Formstücke
für Gas- und
Wasser.



Gusseiserne
Abfluss-
Röhren.

Maschinen-
Guss.
Tübbings-
Dammfüren.

Für Zentralheizungen
Buderus - Lollar:
Heizkessel, Radiatoren, Formstücke.

Sämtliche Gegenstände für:
Strassen- und Hausentwässerung.
Feinrechen- und Kläranlagen.

Gusseiserne Porzellan- emaillierte
Badewannen, Wasch-, Spül- und Ausgussbecken,
Zubehör der Wasserleitungsbranche,
Wandbrunnen, Zimmeröfen.

Portland- und Eisenportland- Zement.